

# SCHNAPPSCHUSS

Das Foto Koch Magazin.



**Meine Kameras & Ich** Thomas Stelzmann **Im Portrait** Rebecca Handler

**Das System Lego®** Andreas Zimmermann **BETTER taste THAN sorry** Markus Reuter

**Zwölf Fragen an** Uwe Statz & Sebastian Pex **Foto Koch Akademie** Komposition

**Astronomy Photographer of the Year** Eugen Kamenew **Fotospots** Düsseldorf/Köln

**Ein Motiv – viele Blickwinkel** Foto-Rallye Düsseldorf **Im Wandel** Christian Köster

# SIGMA

Bildqualität als Schwerpunkt - das neue All-In-One-Objektiv !



© Contemporary

**18-300mm F3,5-6,3 DC Makro OS HSM**

[www.sigma-foto.de](http://www.sigma-foto.de) • [www.sigma-global.com](http://www.sigma-global.com) • [www.facebook.com/SIGMAFoto](https://www.facebook.com/SIGMAFoto)

Editorial

# Meine Kamera & Ich

Liebe Fotografiebegeisterte,

ich erinnere mich noch an das unregelmäßige Klacken meiner ersten Spiegelreflexkamera. Die Nervosität, ob der Film nun wirklich bis zum Ende zurückgespult hat. An die Genugtuung seine eigenen Schwarz-Weiß-Bilder zu entwickeln, aber erst nachdem man zwanzig Minuten fluchend versuchte im Dunkeln den Film in die Dose zu fädeln. Mühsam war es jedenfalls ein fertiges Bild zu produzieren.

Heute ist die Fotografie einfacher und allgegenwärtiger denn je. Im Smartphone, in der Webcam, selbst im Rückwärtsgang des Autos. Die Kamera ist aus dem täglichen Leben eines jeden Otto Normalverbrauchers nicht mehr weg zu denken.

Diese Ausgabe des Schnappschuss' befasst sich mit denjenigen, die den Nutzen der Kamera als Werkzeug zur Dokumentation von Erinnerungen längst hinter sich gelassen haben. Seien diese Fotografen auf der Straße in Aktion (Seite 8), surreale Künstler unter Wasser (Seite 46), in die Welt der Lego®-Teilchen vertieft (Seite 16) oder hyperaktiv auf sozialen Medien (Seite 60) – sie alle experimentieren. Sie pushen die Interpretation des Fotografierens auf verschiedenste, manchmal auch kontroverse Weise.

Wir experimentieren auch in dieser Auflage des Schnappschuss': Neue Inspirationen, ein neues Konzept und ein neues Design. Wie wir Ihnen im Ausblick (Seite 66) andeuten, stehen auch für Foto Koch einige aufregende, positive Veränderungen 2015 ins Haus.

Wir hoffen, dass unser Experiment Ansporn und Leidenschaft vermittelt und auch Sie inspiriert mutig zu sein, mehr zu fotografieren und den eigenen Stil zu entwickeln bzw. zu verfeinern. Denn unserer Meinung nach gibt es nichts Ansteckenderes als die Fotografie.

Viele Grüße aus Düsseldorf,  
Thomas Görner und Ihr gesamtes Foto Koch Team

**Impressum**

Schnappschuss 2014  
Gültig bis 30. April 2015

**Herausgeber**

HIFI & FOTO KOCH GmbH

**Kontakt**

HIFI & FOTO KOCH GmbH  
Schadowstraße 60/ 62  
40212 Düsseldorf  
+49 (0) 211 17 88 0 - 0  
service@fotokoch.de  
www.fotokoch.de  
facebook.com/fotokoch

**Redaktion**

Alexander Rühl  
Daniel Krug  
Thomas Görner

**Mitwirkende dieser Ausgabe  
(Bild und Text)**

Andreas Zimmermann, Christian Köster,  
Rebecca Handler, Thomas Stelzmann,  
Uwe Statz, Eugen Kamenew, Dieter Sum,  
Thomas Wilker, Angelika Prösser,  
Bernd Lehnert, Marcus Reuter,  
Katja Rathmann, Ina Armbruster,  
Vivian Verheyen, Kerstin Schütze,  
Vanessa McMann, Bruno Faller,  
Marcel Tremml, Susanne Terhoeven,  
Jenny Linden, Sebastian Pex

**Konzeption, Entwurf, Realisation**

Alexander Rühl  
mail@alexanderruehl.de  
www.alexanderruehl.de

**Druck**

Albersdruck GmbH & Co KG  
www.albersdruck.de

**Auflage**

17.000 Exemplare

**Fotografie Titelseite**

Rebecca Handler, New York

Abgabe nur in haushaltüblichen Mengen.  
Irrtümer und technische Änderungen  
vorbehalten.

**Schutzgebühr**

5,00 €

Düsseldorf, 2014 © Copyright

**Gutschein gratis Versand**

**Gutscheincode: FKS52**

Versandkostenfreie Lieferung ab einem  
Bestellwert von 50€.

Gültig bis 30. April 2015

Eine Barauszahlung des Gutscheins ist nicht möglich.

# Inhalt

6

## Inspiration

Inspirierende Bilder aus  
verschiedenen Bereichen  
der Fotografie.

8

## Meine Kameras & Ich

Thomas Stelzmann

Ein Bericht über die Beziehung  
zwischen Kamera und Fotograf.

15

## Zwölf Hasselblads auf dem Mond – Breakpoint 1/3

Eine Geschichte über 12 Hassel-  
blads, die zum Mond flogen.

16

## Das System Lego®

Andreas Zimmermann

Das System Lego® als Basis  
eines Fotoprojekts.

23

## photographie de paris – Breakpoint 2/3

Der Eiffelturm und die  
Panoramafreiheit in Paris.

24

## Fotospots Düsseldorf & Köln

Die besten Plätze in Düsseldorf  
und Köln für das perfekte Foto.

28

## 12 Fragen an

Uwe Statz & Sebastian Pex

12 Fragen an einen  
professionellen Fotografen  
und einen Hobbyfotografen.

38

## Astronomy Photographer of the Year 2014

Eugen Kamenew

Der „Astronomy Photographer  
of the Year 2014“ über seine  
Leidenschaft und Ziele.

42

## Im Wandel

Christian Köster

Der Weg des selbstständigen  
Fotografen – Ein Rückblick.

46

## Im Portrait

Rebecca Handler

Die Fotografin aus New York  
über Fotografie und ihr Stecken-  
pferd Unterwasserfotografie.

54

## Ein Motiv– viele Blickwinkel

Foto-Rallye Düsseldorf

Ergebnisse von der diesjährigen  
Foto-Rallye Düsseldorf 2014.

56

## Foto Koch Akademie – Komposition

Bernd Lehnert

Der Fototrainer gibt eine kleine  
Einführung in die Bildgestaltung.

60

## BETTER taste THAN sorry

Markus Reuter

Eine Zusammenfassung, warum  
bloggen sinnvoll ist.

65

## Fotografie ist... – Breakpoint 3/3

Die Gewinner unseres  
Gewinnspiels „Fotografie ist...“.

66

## Ausblick

Ein kleiner Ausblick  
in die Zukunft.

**Panasonic**

## Eindrucksvolle Fotos, spannende 4K Videos

Die neue LUMIX GH4 kombiniert  
herausragende Fotoqualität und 4K  
Videoaufzeichnung – als weltweit erste  
spiegellose Wechselobjektivkamera  
– mit professioneller Ausstattung.







Oft quält uns die Suche nach dem richtigen Motiv. Diese Suche ist meist nicht nötig, da uns täglich unzählige Motive begegnen, die wir übersehen. Auf diesen Seiten möchten wir eine Inspirationsquelle für alle Suchenden bieten und anregen neue Wege zu gehen.

**Mut zur Kreativität!**



oben: Thomas Wilker ([www.thomaswilker.de](http://www.thomaswilker.de)); unten: Angelika Prösser (DGPh);  
rechts: Dieter Sum ([www.fotocommunity.de/fotograf/dieter-sum/1642395](http://www.fotocommunity.de/fotograf/dieter-sum/1642395))



# Meine Kameras & Ich

Der passionierte Fotograf aus Düsseldorf erklärt uns, was es mit einem Regal in seinem Studio auf sich hat und wie Bilder klingen.

von Thomas Stelzmann



## Graues Plastik, ein roter Knopf und Bilder im Kopf

Jedes Mal, wenn ich die Tür zum Studio aufschließe und Richtung Equipmentlager gehe, laufe ich an diesem Riesenregal aus dem schwedischen Möbelhaus vorbei und sehe „sie“ dort liegen.

Zweite Reihe von oben, mittleres Fach, das ist „ihr“ Platz. Meine erste eigene Kamera.

Eine einfache, unverwüsthliche Minolta Kleinbildkamera aus grauem Kunststoff mit einer 35mm Linse, mit festem Fokus und einem großen roten Knopf zum Auslösen. Sie war ein Weihnachtsgeschenk, unmittelbar vor der lang ersehnten Skifreizeit in der achten Klasse des Gymnasiums. Joch Grimm, Südtirol. Der große Knopf war ideal, weil man ihn auch mit Skihandschuhen traf.

In den 24 anderen Fächern unseres Kameraregals liegen dagegen wirklich schöne alte Kameras. Agfa, Voigtländer, ADOX, Zeiss-Ikon, Robot. Allesamt wunderschön, nach Leder und Öl riechend, alle funktionsfähig und auch in Gebrauch. Aber diese einfache Plastikkamera mit dem roten Knopf ist etwas besonderes, weil sie etwas kann, was seltsamerweise keine andere ihrer „Nachbarinnen“ aus dem Regal bisher geschafft hat und auch vermutlich nicht schaffen wird: Sie macht bestimmte Geräusche, wenn man mit ihr arbeitet, und diese Geräusche rufen Bilder hervor. Nicht nur auf Film, sondern in meinem Kopf, meiner Erinnerung.

Der laute Filmtransport, an dem man immer hören konnte, wann die Batterien schlappmachen würden. Manchmal hat man gebetet, dass der kleine, kreischende Motor das Zurückspulen noch schaffen möge. Was hätte man tun sollen, wenn es nicht mehr vor oder zurück gegangen wäre? Hat komischerweise immer geklappt, egal, wie schwach die Batterien waren.

## Ohren gespitzt! – Laut und leise in der Fotografie

Dann das Fiepen, wenn sich der Blitz auflud. Der Ton wurde so hoch, bis man ihn nicht mehr hören konnte. Endlich signalisierte die rote Glimmlampe, dass der Blitz bereit sei und man wieder loslegen konnte.

Wenn ich diese Geräusche höre, denke ich an Berge, Schnee, Schulkameraden und -kameradinnen, den Geruch von frischgewachsenen Skiern und abgerissenen Sitzstangen vom Sessellift.

Von diesen ersten Berührungspunkten mit der Fotografie bis hin zu meiner heutigen Tätigkeit als Berufsfotograf waren sie immer da, die Geräusche der Fotografie, die für mich stets eine Bedeutung hatten und auch heute noch haben. Denn mit den Werkzeugen der Fotografie ist es wie mit meinen fotografischen Hauptmotiven, den Menschen – es gibt leise Vertreter, normale Zeitgenossen, und es gibt laute, poltrige Typen.

Leise Menschen spielen sich nicht in den Vordergrund, man bemerkt sie oft gar nicht, und trotzdem sind sie da. Sie beobachten, nehmen genau Notiz, aber kaum Einfluss, und wenn sie sprechen, hört man ihnen konzentriert zu.

Dazu passend gibt es entsprechende Kameras, die einem völlig unterschiedliche Arbeitsweisen ermöglichen.

### Dezentes „Rumzicken“

Die Streetfotografie erfordert unauffälliges Handeln. Es geht darum, zu beobachten. Nicht zu beeinflussen. Weder die Szenerie an sich, noch die Menschen darin. Streetfotografie ist Realitätsvoyeurismus, und der Voyeurist muss sich im Hintergrund halten, um agieren zu können. Große und schwere Kameras kann man hier nicht brauchen.

Nicht umsonst waren die Leica-Messsucher-Kameras die

Streetfotografie- und Reportagekameras schlechthin. Sie waren relativ klein, kompakt, hatten kleine Objektive und sie waren vor allem extrem leise. Das „Zick“ eines Leica-Verschlusses verrät einen nicht und störte niemanden, oft wurde es gar nicht erst wahrgenommen, auch nicht, wenn es still war um den Fotografen. Es erinnerte ein bisschen an das Klicken eines Kugelschreibers, wenn man die Mine herausdrückt. Niemand nimmt davon Notiz.

Da mir das nötige Kleingeld für eine Leica fehlt und ich auch nicht abschätzen kann, wie hoch der „Mythosaufschlag“ auf den Kaufpreis ist, habe ich nach einer Kamera gesucht, die meine Begleiterin für das Sujet der Street- und Reportagefotografie werden sollte – „Meine Leica“. Gefunden habe ich nach langem Suchen die spiegellose Fujifilm X-E1. Ihre analoge, aufgeräumte Bedienweise (Stellrad für Belichtungszeiten an der Kamera und Blendenverstellung am Objektiv) wird begleitet von einer phantastischen Geräuscharmheit, die das Arbeiten in der Unauffälligkeit möglich macht. Der Fotograf kann sich auf den Platz besinnen, auf den er gehört: den hinter der Kamera.

Diese Kamera ist fast nicht anwesend: Streetfotografie, Bilder machen während Vorträgen, Lesungen oder in Museen ist kein Problem. Die Bildqualität liegt auf Höhe von Vollformat-DSLRs, die Optiken sind hochwertig und wie die Kamera, sehr kompakt. Deshalb habe ich sie fast immer dabei.

Die beiden größten Schwächen, der etwas schwerfällige Autofokus und den trägen elektronischen Sucher, hat Fujifilm mit dem Nachfolger, der E2, abgestellt. Die hervorragenden Optiken wie das 23mm F1.4 (entspricht 35mm und ist ideal für nahe „Mittendrinreportage“ bei schlechtem Licht) oder das 56mm F2.0 (entspricht 84mm, eine gute Portraitbrennweite) sind geblieben.

Die Kamera wirkt darüber hinaus Menschen gegenüber, die nicht oft und oder nicht gerne fotografiert werden, nicht so furchteinflößend präsent wie manche DSLR-Monster, die von manchen Hobbyfotografen gleich einer Trophäe herumgetragen werden.

**„Es gibt leise  
Vertreter, normale  
Zeitgenossen, und  
es gibt laute,  
poltrige Typen.“**



vorherige Seite & diese Seite:  
Streetfotografie, Düsseldorf

Die E1 und deren Nachfolger ist also eine leise Kamera für Menschen, die ebenfalls leise sind, wenn es darauf ankommt, und dem Motiv den Raum lassen, der ihm gebührt.

#### **Klappern gehört zum Handwerk**

Geräuschmäßig ganz anders unterwegs ist mein Arbeitstier, die Canon EOS 5D Mk. II. Alle Fotoprojekte habe ich mit dieser Kamera gemacht. Sie ist robust und frei von überflüssigem Firlefanz. Man könnte auch sagen: Sie ist in die Jahre gekommen. Vor allem aber macht sie durch ihren Spiegelschlag klar: „Jetzt werden Bilder gemacht.“ Wenn sie zum Einsatz kommt, ist Zurückhaltung kein Thema. Bei den Begegnungen, zu denen ich die kiloschwere Vollformatausrüstung mitnehme, steht von vorne herein fest, um was es geht.

Dazu gehören Modeaufnahmen in Städten wie z.B. Paris. Dort ist es fast egal, wie laut oder leise eine Kamera ist, alles geht in der Geräuschkulisse dieser Metropole unter. Hier fühlt sich niemand gestört durch das Geräusch der Kamera, im Gegenteil: Man stelle sich ein Fotoshooting ohne Auslösegeräusch vor. Der Spiegelschlag ist für die Models und Assistenten das Signal, dass jetzt Konzentration gefragt ist, eine Art Startschuss für das Treffen, um das es geht, und für das, was passieren mag.

Noch einmal ganz andere Lautstärken gewohnt sind die Protagonisten des Projektes „KEINE KOHLE MEHR“, welches ich zusammen mit meinem Kollegen Wolf R. Ussler seit fast vier Jahren durchführe. Wir holen ehemalige Bergleute an ihren einstigen Arbeitsplatz zurück und inszenieren dort einen Teil ihrer Lebensgeschichte. Noch dauert das Projekt an. Die ersten Ausstellungen laufen bereits, Ziel ist ein Bildband über und mit den Zeitzeugen der wichtigsten Epoche des Ruhrgebietes.

Bis auf ein Motiv wurden alle Bilder mit der 5D Mk. II gemacht. Die Locations der ehemaligen Zechengeländen des Ruhrgebietes sind oft staubig, schmutzig oder nass. Hier muss Ausrüstung funktionieren, man muss sich auf die Kamera verlassen können, da die Bilder nicht wiederholbar sind. Es zählt Robustheit, Ausdauer und Bildqualität. Der Rest wie W-LAN, GPS oder anderen Firlefanz könnte für mich unwichtiger nicht sein. Die 5D Mk II verkörpert aufgrund ihres Alters fotografische





links: Fashionaufnahme, Paris;  
rechts & nächste Seite: „Keine Kohle mehr“  
(www.keinekohlemehr.de)



Reduktion und Einfachheit. Die abgedichteten L-Optiken haben ein Vermögen gekostet, bilden aber zusammen mit der Kamera ein verlässliches und schmutzresistentes Team in Sachen Bildqualität.

Das vernehmliche Spiegelklappern stört hier niemanden, die ausnahmslos männlichen Protagonisten sind hart im Nehmen und lassen sich, wie damals in ihrem Beruf, nie aus der Ruhe bringen, wenn es darauf ankommt.

Mein Kollege Wolf macht seine Bilder für das Projekt mit seiner Nikonausrüstung. Nicht nur seine Bilder „klingen“ etwas anders als jene aus meiner Canon, auch seine Nikon klingt deutlich anders. Es gibt sie, die akustische Vielfalt in der Fotografie.

#### Die anderen

Die anderen Bewohner des Kameraregals unterscheiden sich gänzlich von meiner X-E1 und der 5D Mk. II. Es sind „richtige“ Kameras für Kleinbild- oder Rollfilm. ADOX, Robot, Zeiss-Ikon, alle sind sie Vertreter der leisen Fotografie. Bis auf eine.

Meinen "Neuerwerb". Es ist eine russische Mittelformat-Spiegelreflexkamera aus den Neunzigern des letzten Jahrhunderts, eine Kiev 60.

Sie sieht aus wie eine alte SLR auf Steroiden, und so klingt sie auch. Der über 2kg schwere Brocken gehört zu den poltrigen Typen, die man mögen muss. Kraftvoll, manchmal weniger präzise, dafür aber unverwüstlich. Ihr Spiegelschlag, den man merklich spürt, lässt keinen Zweifel zu, dass ein Bild gemacht wurde. Man kann hören, dass der Spiegel in seinem Gehäuse gewisse Luftmengen zur Seite schieben muss, um sich bewegen zu können.



Das Geräusch klingt nicht so angestrengt wie das der modernen DSLR. Es ist ein kraftvolles „Flop“, wie ein „Platz da, jetzt komm´ ich!“

Stative zittern und vibrieren unter der Beanspruchung. Der „schnarrend-tickige“ Filmtransport, der auch den Spiegelmechanismus spannt, lässt niemanden darüber im Unklaren, was gerade und was als nächstes passiert. Keine andere meiner Kameras macht Fotografie so deutlich hörbar.

Mit ihr zu fotografieren heißt, deutlich zu machen, was man tut. Man kann sicher sein, dass man auf diese „Maschine“ angesprochen wird.

Durch ihr etwas rabiates Auftreten, die Geräuschkulisse und die damit verbundene Aufmerksamkeit kommt man oft mit Menschen ins Gespräch.

Es darf bezweifelt werden, dass dies mit einer normalen Allerweltskamera möglich wäre.

Als Fotograf über Geräusche zu reden, erscheint zunächst ungewöhnlich. Die Geräusche in der Fotografie aber sind für mich wichtig, sie gehören dazu, egal, ob sie laut oder leise sind. Sie begleiten den Moment auf dem Weg zu seiner Konservierung auf Speicherkarte oder Film. Sie sind das Einzige, was wir vom Fotografieren wirklich mitbekommen, der einzige Hinweis, dass nun die Kameraelektronik oder Chemie des Films ihre Arbeit aufnimmt und wir etwas bewahrt haben, was sonst verschwunden wären. Ich wünsche Ihnen gute Ohren!

Thomas Stelzmann, Düsseldorf  
www.thomasstelzmann.de

Projekt „KEINE KOHLE MEHR“  
www.keinekohlemehr.de

# 12 HASSELBLAD AUF DEM MOND

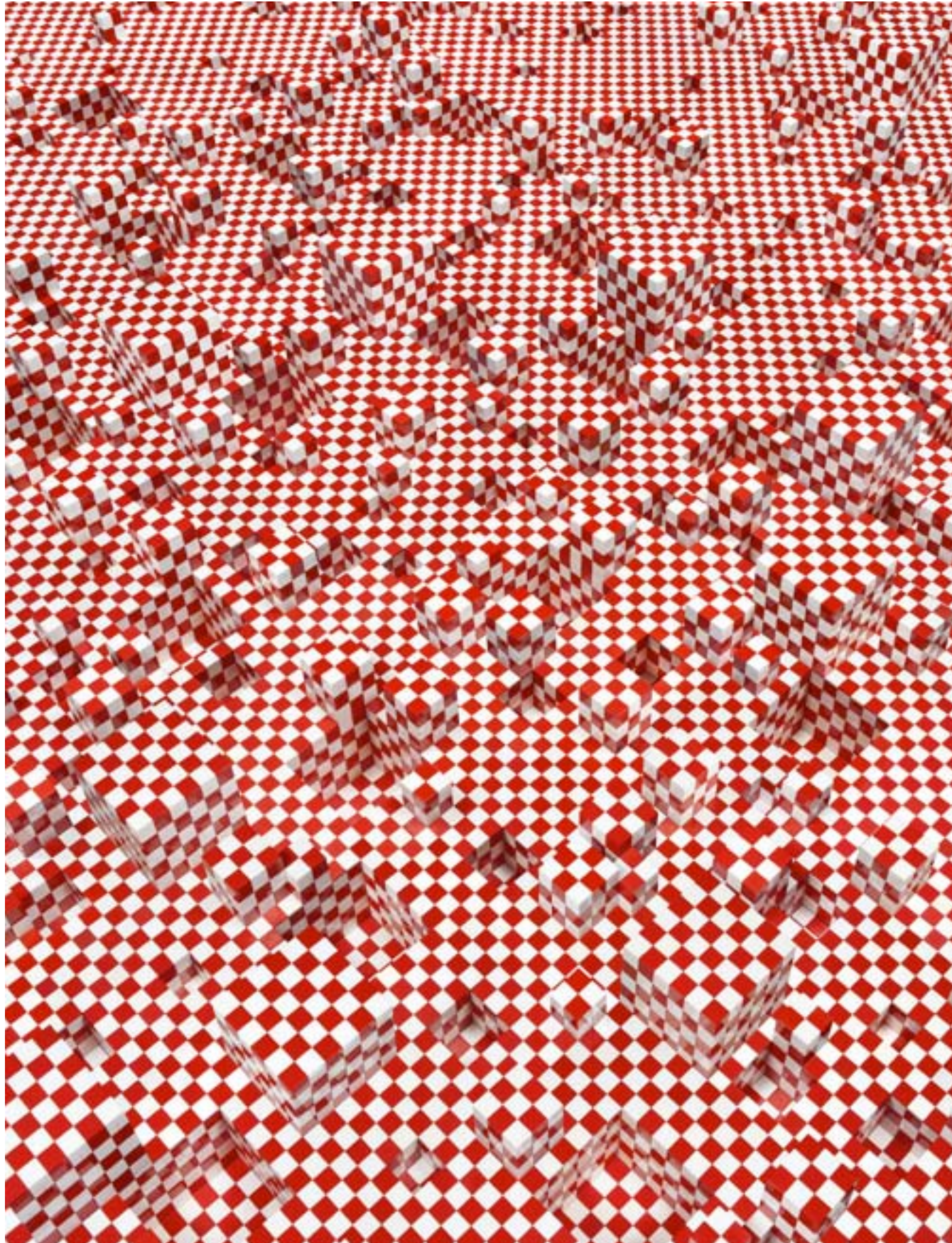
**1969 startete die NASA die Raumfahrtmission Apollo 11. Diese Mission sollte am 20. Juli 1969 in die Geschichte eingehen und als erste bemannte Mondlandung zukünftig in unseren Geschichtsbüchern zu finden sein.**

**Auf dem Weg ins Weltall begaben sich neben den Astronauten Neil Armstrong, Buzz Aldrin und Michael Collins auch Kameras der Marke Hasselblad. Die Kameras wurden dafür eingesetzt, die Struktur und Oberfläche zu dokumentieren und Bilder des Weltraums festzuhalten.**

**Eingesetzt wurde dabei eine modifizierte Hasselblad 500 EL, ausgerüstet mit einem speziellen Bigon 5,6/60 mm Objektiv. Durch Ihre Robustheit und den besonderen Anspruch an Qualität der Marke Hasselblad war diese Kamera geschaffen für einen Einsatz wie diesen. Da die Mannschaft für die Rückreise Treibstoff sparen musste, wurden die Kameras von den Astronauten zurückgelassen und lediglich die Filmrollen wieder mit auf die Erde befördert.**

**Insgesamt befinden sich zwölf der Hasselblad Modelle noch heute auf dem Mond.**





# Das System Lego®

Andreas Zimmermann, Fotograf aus Düsseldorf erklärt uns, was hinter seinen Arbeiten steht, wie er dazu gekommen ist und was es heißt ein konzeptionelles Fotoprojekt umzusetzen.

von Andreas Zimmermann

Meine Reisen als Fotograf bieten mir die Möglichkeit, viele interessante Orte zu besuchen. Ich beobachte, fotografiere und sammle. Wenn mich etwas inspiriert, mache ich mir Fotonotizen oder halte das Gesehene in Zeichnungen fest. Später stelle ich oft fest, dass die gestalterische Idee, die damit verbunden war, nach wie vor Bestand hat und in ein aktuelles Projekt fließen kann. So erhält das Neue seine konkrete Form auf der Basis von Altem, und ein über die Jahre gewachsener Fundus an spontanen Aufnahmen, Eindrücken und Gedanken liefert mir die Bausteine, um etwas zu erschaffen, das sich nach seiner Fertigstellung selbst trägt.

**Viele  
Bausteine  
ergeben ein  
Ganzes**

## Das Material

Das Material der Arbeit ist ebenso klar definiert wie einheitlich strukturiert. Es handelt sich um eine Sammlung von normalen, rechtwinkligen Lego®-Steinen. Dazu kommen Bauplatten, auf denen die Anordnungen zusammengesetzt werden, und Fliesen, die die Formen nach oben hin abschließen. Die unterschiedlichen Größen der Steine und die Steckverbindungen erlauben eine Vielzahl möglicher Formen. Sondersteine wie Räder und Flügelteile werden in der Arbeit nicht verwendet.

## Das System und seine Offenheit

Das Material der Arbeit bringt seine eigenen Bedingungen mit sich. Die ihm immanente Systematik wurde im Rahmen dieser Arbeit akzeptiert. Alle Formelemente, die auf den Bildern zu sehen sind, werden zunächst manuell am Arbeitstisch zusammengefügt. Formen können dabei frei erfunden sein oder sich auf – zumeist architektonische – Vorlagen beziehen. Es ist ein Prinzip, sich bei jeder Arbeit einer kleinen Regel zu unterwerfen. Eine Regel kann zum Beispiel sein, nur weiße und schwarze Steine zu verwenden.



Ist ein Regelwerk aufgestellt, wird auf dessen Basis das Objekt entworfen und umgesetzt. Alles, was das Material kann, ist möglich. Das System Lego® ist daher offen. Die entworfenen Objekte der Gesamtanordnung werden nacheinander und stets als Neukombinationen desselben Materials fotografiert. Jedes Element hat einmal an dem ihm zugewiesenen Ort gestanden, jedoch zeitlich versetzt, so dass einzelne Steine mehrfach im Bild zu sehen sein können.

### Authentizität

Die Steine der Sammlungen, die das Material für die vorliegenden Arbeiten liefern, verfügen zum Teil über alters- oder herstellungsbedingte Charakteristika wie Kratzer oder Vergilbungen. In dieser Arbeit kommt eine Mischung aus benutztem und neuem Material zum Einsatz, um das Bild authentisch zu machen und mit kleinen Details zu verdeutlichen, dass es nicht am Computer gerendert wurde. Wie es in der Malerei Unebenheiten und Pinselstriche gibt, die die Arbeitsweise des Künstlers verraten, belasse ich in meinen Arbeiten kleine „Fehler“, damit der Betrachter die Möglichkeit hat, den wahren Ursprung des Bildes zu erkennen. Mich interessiert der Moment der Erkenntnis, wenn aus dem vermeintlichen Computerbild nach genauerer Erforschung ein Fotoabbild der realen Welt wird.

## Imitation von Realität

### Licht und Schatten

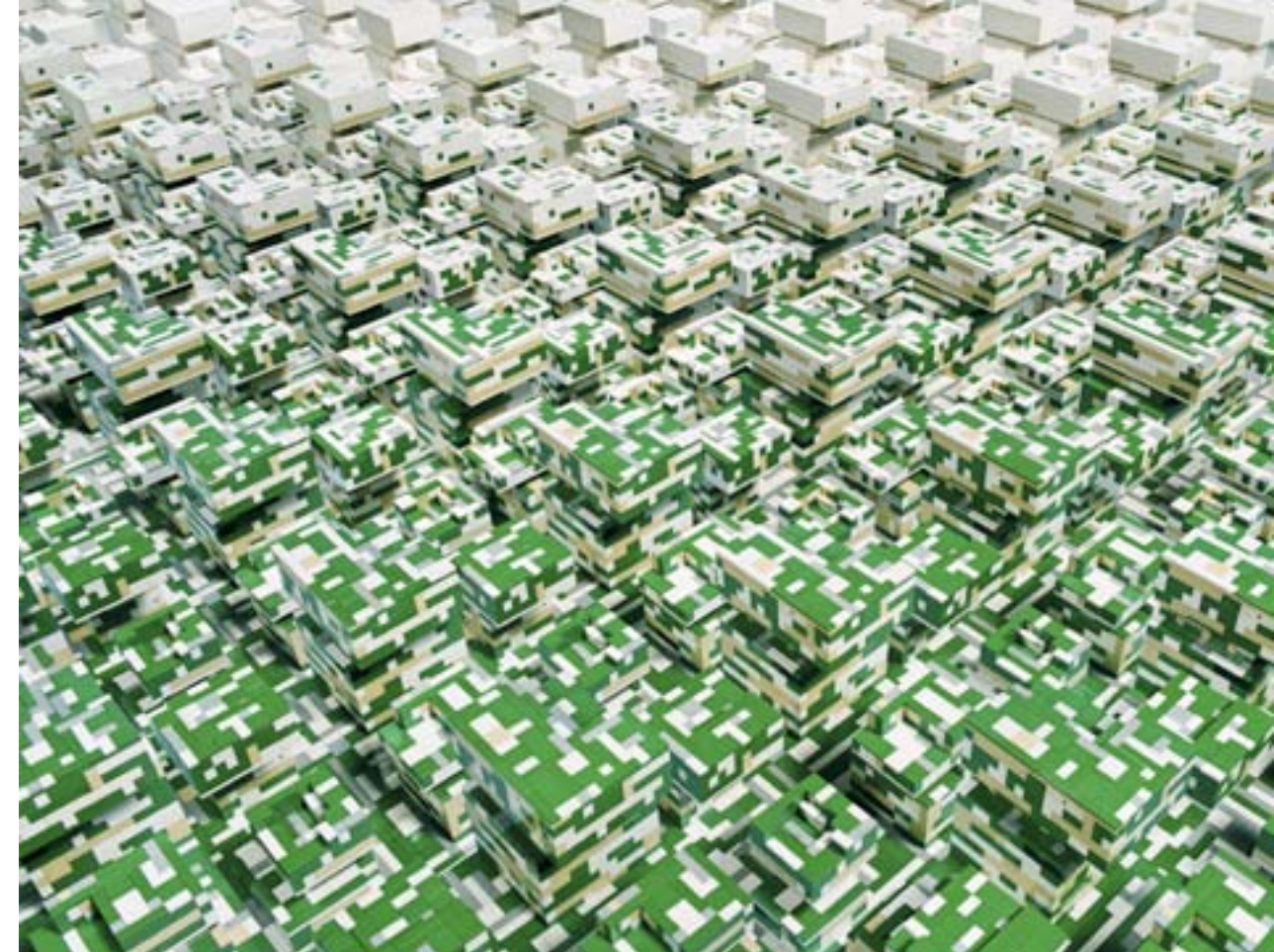
In der Fotografie definieren Licht und Schatten den räumlichen Bezug von Objekten ebenso wie deren relative Größe und die Zentralperspektive. Bei der Betrachtung von zweidimensionalen Bildern werden diese räumlichen Zuordnungen in unserem Hirn rekonstruiert. Um dem Betrachter die räumliche Entschlüsselung zu erschweren, leuchte ich die Objekte möglichst schattenfrei aus. Die Arbeiten entstehen ausschließlich

## Regel als Prinzip

unter kontrollierten Bedingungen im Studio. Ich nutze mehrere künstliche Lichtquellen, wie elektronische Blitzköpfe, mit weichen Lichtformern. Das flache Licht lässt die in sich komplexen und schwer voneinander zu trennenden Einzelelemente noch weiter zusammenfließen. Durch Freischneiden und Collagieren ist der Betrachter somit einzig auf die Linearperspektive und die relative Größe der Objekte auf den Bildern angewiesen, um ihre Räumlichkeit zu entschlüsseln.

### Übertragungsprobleme

Wie auch in meiner künstlerischen Arbeit, geht es mir als Dozent in der Auseinandersetzung mit den Studierenden an der Universität Wuppertal immer wieder um die Mechanismen unserer Wahrnehmung. Aus der Bemühung, die uns umgebende Welt zu reflektieren, ergeben sich zwangsläufig Übertragungsschwierigkeiten. Wie beeinflusst ein Autor bei diesem Vorgang sein Werk, wie bedient er sich der allgemeingültigen Erfahrungen der Gesetzmäßigkeiten unserer Umwelt, um ein Verständnis bei den Betrachtern zu erlangen. Kann Kunst dies leisten? Wenn ja, inwieweit muss sie das überhaupt?



vorherige Seite: Plaid, 2012, 166x128 cm, C-Print auf Aludibond, gerahmt;  
diese Seite: Verlauf, 2008, 127x187 cm, C-Print auf Aludibond, gerahmt

Andreas Zimmermann wurde 1975 in Düsseldorf geboren. Er studierte Fotografie an der Universität Essen bei Professor Bernhard Prinz und absolvierte 2008 sein Diplom bei Professor Gisela Bullacher und bei Professor Peter Wippermann. Er lebt und arbeitet in Düsseldorf. Seine Arbeiten werden durch die Galerie Lehr Zeitgenössische Kunst, Berlin repräsentiert. Seit 2012 unterrichtet er an der Universität Wuppertal im Bereich Design audiovisueller Medien und Design interaktiver Medien und leitet dort Kurse in Fotografie und Gestaltung.



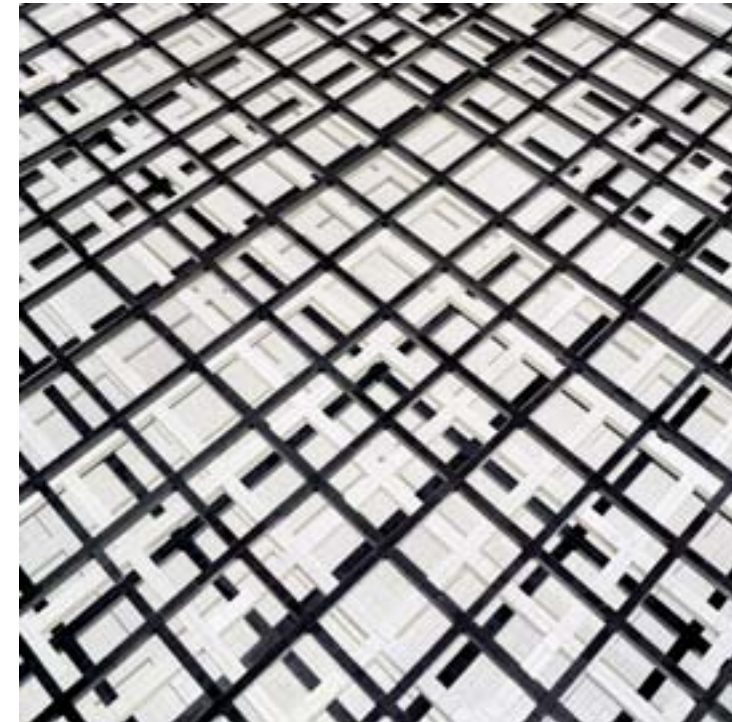




unten: Hongkong2, 2008 , 123x80 cm,  
C-Print auf Aludibond, gerahmt;  
oben: Kameraaufbau;

### Kameraaufbau und digitale Bearbeitung

Für meine Arbeit wird eine Kombination aus Fachkamera und einer digitalen Sucherkamera verwendet. Eine ähnliche Anordnung der Komponenten Objektiv, Fachkamera und digitaler Kamera geht zurück auf das System Studiotool-Stm des finnischen Fotografen Patrik Raski. Hierbei werden Objektive aus dem Bereich Mittelformat mithilfe von Adaptern mit digitalen Spiegelreflexkameras kombiniert, wodurch Auflösungen von über 100 Millionen Pixeln erreicht werden. Meine aktuelle Version besteht aus der Kombination einer spiegellosen Systemkamera, der Sony Alpha 7R, einer Sinar P und einem 75 mm-Schneider Kreuznach. Die Großbildtechnik und ihre Fähigkeit des Shiftens erleichtert das spätere digitale Sticking erheblich. Sticking (auch bekannt als Funktion in Smartphones und Kompaktkameras) bezeichnet einen Vorgang, bei dem aus vielen Einzelbildern ein Gesamtbild zusammengesetzt wird – entweder, um die Gesamtauflösung des Bildes zu maximieren, oder weil es auf einer einzelnen Aufnahme nicht erfasst werden kann. In meiner



Grid, 2012, 128x128 cm, C-Print auf Aludibond, gerahmt

## Das System und seine Offenheit

Arbeit ist letzterer Aspekt besonders wichtig, da diese Technik mir ermöglicht, die einzelnen Konstruktionen innerhalb eines Bildes zeitlich hintereinander aus denselben Steinen zu bauen, abzufotografieren und mich so von dem starren Raum-Zeit-Gefüge zu lösen. Die hohe Auflösung ist wichtig, um Arbeiten in einer Detailgenauigkeit zu erhalten, die kleinste Artefakte auf den Steinen im fertigen Bild erhält. Ich entferne teilweise nur Staub und justiere die Farben, um die Einzelfotos später wie ein Puzzle zusammenzufügen.

## Recycling & Sticking

## 190er Aluminium Stativ-Set mit X-PRO 3-Wege-Neiger

Das 190 ist ein einzigartiges Stativ, es bietet vielseitige Einstellungsmöglichkeiten für noch mehr Kreativität beim Fotografieren.

Mit dem X-PRO 3-Wege-Neiger stellt Manfrotto einen völlig neuen Stativkopf vor: Maximale Präzision bei kompakter Größe.





# PHOTOGRAPHIE DE PARIS



Edit, 2012, 48,5x38,5 cm, Ausstellungsansicht  
C-Print auf Aludibond, gerahmt

## Der Möglichkeitsraum Lego®

Lego® ist ein System zur Imitation von Realität, und ich untersuche dabei den Möglichkeitsraum, den es eröffnet. Das Ergebnis meiner Arbeit sind großformatige Fotografien, die an abstrakte Stadtlandschaften erinnern. Doch obwohl oftmals Aufnahmen realer Bauwerke als Vorlage dienen, ist die Rekonstruktion nicht das eigentliche Thema der Arbeit. Im Umgang mit dem Material – den Vorlagen, den Bausteinen, den sich daraus formierenden Konstruktionen und Motiven – soll vielmehr demonstriert werden, dass eine formale Regel automatisch eine ästhetische Struktur hervorbringt, vorausgesetzt, man befolgt sie systematisch. Solche Regeln lassen jede Menge Raum für Improvisation, dabei es ist gerade die systematische Ordnung, die das kreative Spiel mit dem vorgefundenen Material überhaupt erst ermöglicht. Das System selbst ist letztlich ein Resultat subjektiver (Re-)Konstruktion von Wirklichkeit und stiftet damit ganz neue, individuelle und variable Sinnzusammenhänge. Das zu Grunde liegende Konstruktionsprinzip wird dadurch verschleiert. Es entsteht eine Art Suchbild, welches den Betrachter dazu auffordert, sein ganz eigenes System im System zu entdecken.

Andreas Zimmermann, Düsseldorf  
[www.andreaszimmermann.net](http://www.andreaszimmermann.net)

Lehr Zeitgenössische Kunst, Berlin  
[www.lehr-galerie.de](http://www.lehr-galerie.de)

„Sein ganz  
eigenes  
System  
im System  
entdecken“

Es war ein sonniger Sommertag in Paris. Ich fuhr über das Wochenende nach Paris, um die Stadt anzusehen. Highlight sollte die Lichtshow des Eiffelturms werden.

Als es zunehmend dunkler wurde, verschwanden immer mehr Fotografen und als die Lichtshow startete waren nur noch Digitalkameras, Smartphones und Tablets zu sehen, die das Geschehen nachhaltig dokumentierten.

Nach dem Lichtspiel suchte ich ein kleines Café auf. Dort entdeckte einen Fotografen aus dem Parc du Champ de Mars. Mich beschäftigte immer noch die Frage, warum die Fotografen vor dem großen Highlight aufbrachen. Kurzerhand entschloss ich mich den Fotografen zu fragen – seine Antwort war erstaunlich.

Er klärte mich auf, dass es verboten ist die Lichtshow des Eiffelturms aufzunehmen, ohne eine Genehmigung.

Die Betreibergesellschaft des Eiffelturms beansprucht das Urheberrecht für nächtliche Aufnahmen für sich. Da die Gesellschaft die

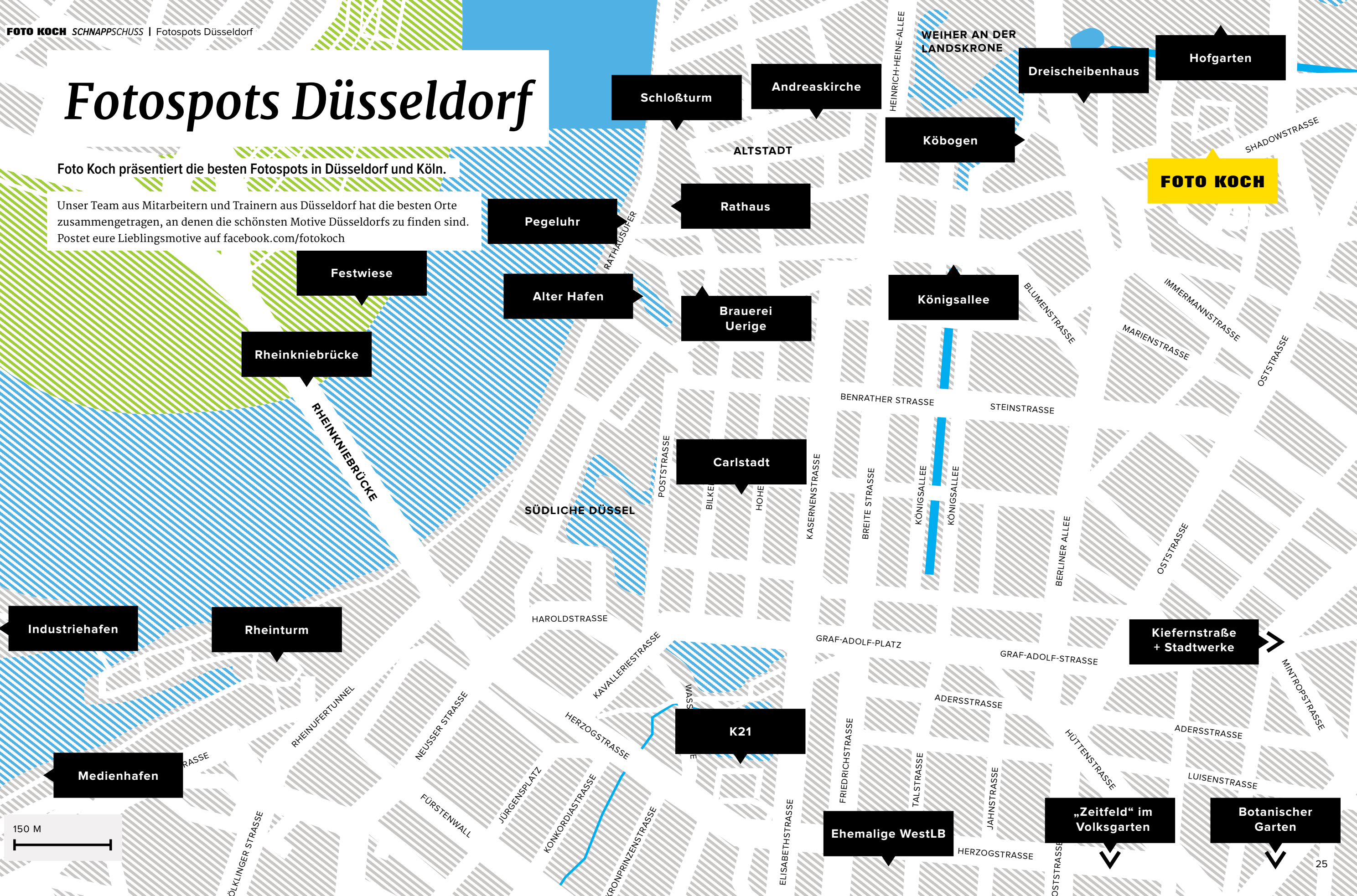
Illumination als Kunstwerk beansprucht, ist es verboten den Turm samt Lichtshow als Hauptobjekt einer gewerblich genutzten Fotografie abzubilden. Nimmt man ein Bild nur für den privaten Besitz auf, bedarf es keiner Zustimmung der Gesellschaft. Was der Fotograf meint, ist die sogenannte Panoramafreiheit. Sie beschreibt eine Einschränkung des Urheberrechts. Es ist erlaubt urheberrechtlich geschützte Bauwerke, die von öffentlichen Wegen zu sehen sind, in bildlicher Form wiederzugeben. Es bedarf keiner Genehmigung, wenn diese Bilder nicht veröffentlicht werden.

Zusammengefasst war das Fotografieren der Lichtshow und des Eiffelturms erlaubt, nur das Veröffentlichen der Bilder benötigte eine Genehmigung. Ich frage mich noch heute, warum unsere Kollegen zur Lichtshow abbauten. Ein so beeindruckendes Lichtspiel in Kombination mit einem Bauwerk wie dem Eiffelturm, ist es immer wert den Auslöser zu drücken.

# Fotospots Düsseldorf

Foto Koch präsentiert die besten Fotospots in Düsseldorf und Köln.

Unser Team aus Mitarbeitern und Trainern aus Düsseldorf hat die besten Orte zusammengetragen, an denen die schönsten Motive Düsseldorfs zu finden sind. Postet eure Lieblingsmotive auf [facebook.com/fotokoch](https://www.facebook.com/fotokoch)



Schloßturn

Andreaskirche

WEIHER AN DER LANDSKRONE

Dreischeibenhaus

Hofgarten

Köbogen

**FOTO KOCH**

ALTSTADT

Rathaus

Pegeluhr

Alter Hafen

Brauerei Uerige

Königsallee

Rheinkniebrücke

Festwiese

Carlstadt

SÜDLICHE DÜSSEL

Industriehafen

Rheinturm

Kiefernstraße + Stadtwerke

K21

Medienhafen

Ehemalige WestLB

„Zeitfeld“ im Volksgarten

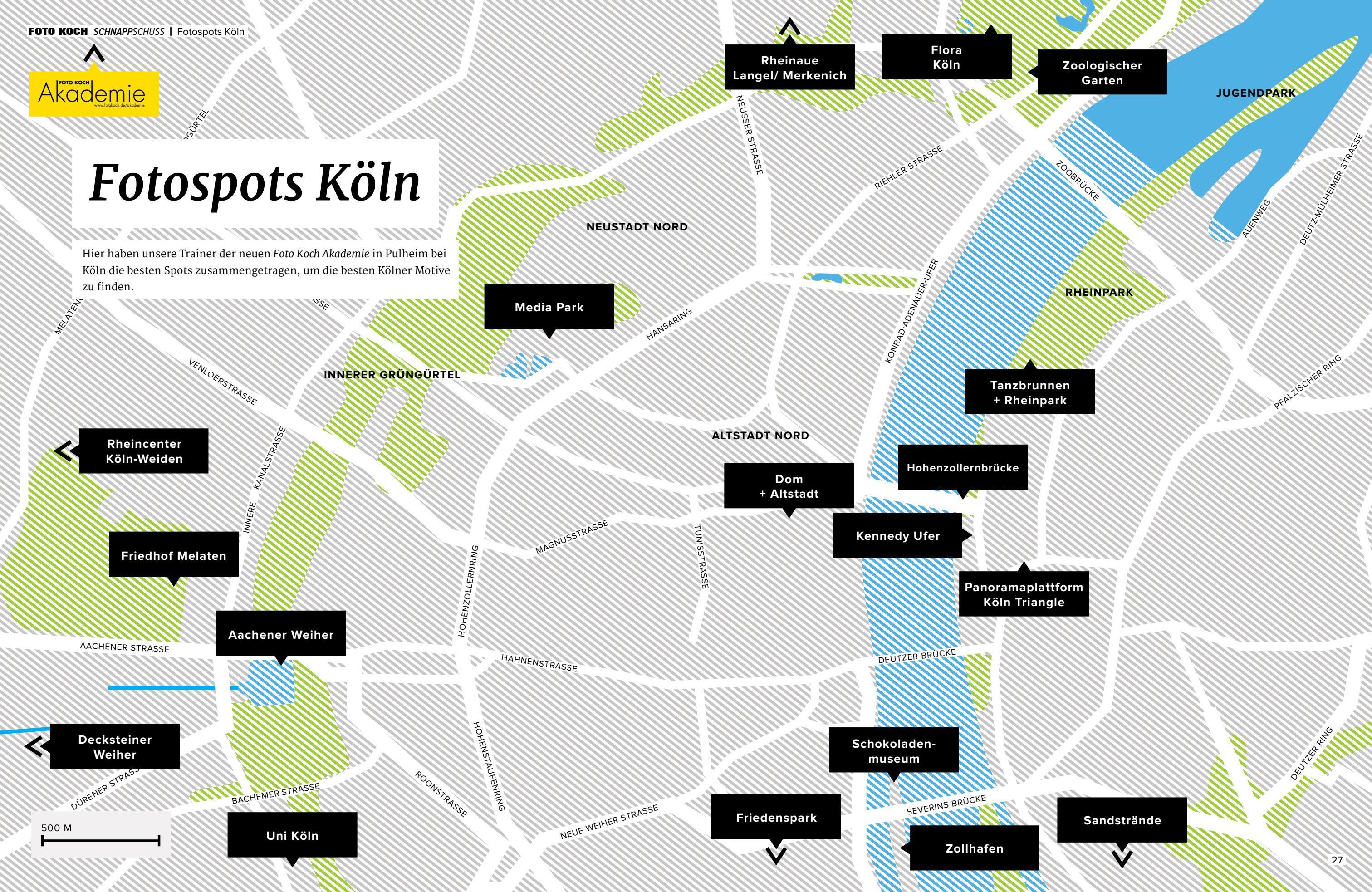
Botanischer Garten

150 M



# Fotospots Köln

Hier haben unsere Trainer der neuen Foto Koch Akademie in Pulheim bei Köln die besten Spots zusammengetragen, um die besten Kölner Motive zu finden.



Rheinaue  
Langel/ Merkenich

Flora  
Köln

Zoologischer  
Garten

JUGENDPARK

NEUSTADT NORD

Media Park

INNERER GRÜNGÜRTEL

Rheincenter  
Köln-Weiden

Tanzbrunnen  
+ Rheinpark

ALTSTADT NORD

Dom  
+ Altstadt

Hohenzollernbrücke

Friedhof Melaten

Kennedy Ufer

Panoramaplatzform  
Köln Triangle

Aachener Weiher

AACHENER STRASSE

MAGNUSSTRASSE

TUNISSTRASSE

DEUTZER BRÜCKE

Decksteiner  
Weiher

Schokoladen-  
museum

HAHNENSTRASSE

HOHENZOLLERNRING

HOHENSTAUERNRING

SEVERINS BRÜCKE

DEUTZER RING

500 M

Uni Köln

Friedenspark

Zollhafen

Sandstrände



# 12 Fragen an



## Uwe Statz & Sebastian Pex

Der Berufsfotograf Uwe Statz, Blitzmeister und Fotokünstler sowie Sebastian Pex, Amateurfotograf aus Viersen, teilen mit uns, was für sie Fotografie ist und auf was es ankommt eine gute Aufnahme einzufangen.



links: Uwe Statz;  
rechts: Sebastian Pex

In unserem Doppelinterview dieser Ausgabe stellten wir 12 Fragen an den professionellen Fotografen Uwe Statz und den Hobbyfotografen Sebastian Pex, der unserem Aufruf auf Facebook gefolgt ist.

Uwe Statz beschäftigt sich seit 1998 mit der Panoramafotografie und gilt mittlerweile als anerkannter Spezialist auf diesem Gebiet. Der Aschaffener arbeitet seit vielen Jahren bei seinen Aufnahmen auch mit den Möglichkeiten der Ausleuchtung per Systemblitz. Die punktuelle Lichtsetzung ist dabei zum festen Bestandteil seiner Arbeiten geworden. Ob am Waldboden oder in Baumkronen, Uwe Statz scheut nicht vor aufwendigen Konstruktionen, um seine Blitze zu positionieren.

Zusätzlich zu seinem Perfektionsanspruch und seiner kreativen Experimentierfreude ist er seit Jahren für Firmen wie FotoTV, Lastolite, Manfrotto, Nikon, Sigma und Video2brain und der Fotokoch Akademie als Dozent tätig gewesen.

Sebastian Pex hingegen beschäftigt sich seit seiner Jugend mit Fotografie. Der dreißigjährige Student aus Viersen ist sehr engagiert in seiner Fotografie und lässt nichts aus, um seine Fähigkeiten auszubauen und mehr Routine zu bekommen. Sein Ziel und Ehrgeiz ist es seine Aufnahmen immer optimaler zu gestalten. Nach einer Pause setzt er sich seit knapp zwei Jahren wieder intensiv mit Fotografie auseinander. Was er in seiner Jugend und seiner jüngeren Vergangenheit gelernt hat, erklärt er uns in unseren 12 Fragen.

### Sind Sie Fotograf?

**Uwe Statz:** Ich „ernähre“ mich seit 2000 von Bildern. Also vom Fotografieren und 2006 auch als Fotoreferent und Buchautor.

**Sebastian Pex:** Ich fotografiere viel und gerne. Meine Kenntnisse und Fähigkeiten sind jedoch durchaus noch ausbaufähig, gerade wenn es um Kleinigkeiten geht. Daher würde ich mich selbst als engagierten Hobby- oder Amateurfotografen bezeichnen.

### Wann und wie oft fotografieren Sie?

**Uwe Statz:** Hm, sehr oft. Zum einen ist das natürlich abhängig was für ein Auftrag gerade reingekommen ist und zum anderen was ich als Projekt aufnehme.

**Sebastian Pex:** Die Häufigkeit mit der ich fotografiere, kann ich schlecht verallgemeinern. Ich versuche möglichst viele Gelegenheiten zu nutzen. Es kann gut sein, dass ich mal ein bis zwei Wochen gar nicht fotografiere. Auf der anderen Seite dann aber, wenn das Wetter schön ist und es die Zeit zulässt, kommt es vor, dass ich mir drei Tage (bzw. Nächte bei der Astrofotografie) hintereinander die Kamera nehme und einfach herausfahre. Im Urlaub ist diese natürlich täglich mit dabei, da ich versuche die positiven Impressionen in einer Aufnahme festzuhalten.



von oben nach unten:  
Uwe Statz,  
Sebastian Pex,  
Sebastian Pex;  
rechte Seite: Uwe Statz



„Für mich  
ist es wichtig,  
offen zu sein  
für neue Dinge.“

## Wie sind Sie damals zur Fotografie gekommen? Wer war der Auslöser?

**Uwe Statz:** Mein Vater fotografierte schon in den 50ern.

Als ich eine gewisse körperliche Größe erreichte durfte ich mit in seine Dunkelkammer. Das war die abgedunkelte Küche und dort durfte ich erleben wie aus Papier Bilder entstanden. Das muss wohl einen bleibenden Effekt hinterlassen haben.

**Sebastian Pex:** Das erste Mal kam ich schon in meiner Jugend über meine Familie mit der Fotografie in Kontakt und bekam eine Nikon geschenkt; also noch die gute alte Zeit in der man Filme kaufen musste, nur 36 Bilder machen konnte (natürlich alles manuell und ohne Bildkontrolle) und dann auf die Bilder vom Labor einige Tage warten musste und bangen durfte, ob es denn auch etwas geworden ist. Ich habe dann ca. 10 Jahre so gut wie gar nicht fotografiert, von ein paar Bildern im Urlaub mit der Digicam mal abgesehen. Seit knapp zwei Jahren beschäftige ich mich wieder intensiver mit dem Thema Fotografie.



## Wie haben Sie sich weiterentwickelt?

**Uwe Statz:** Hab ich das? Oh, ich hoffe schon und vor allem hoffe ich, dass dieser Vorgang noch nicht abgeschlossen ist. Denn für mich ist es wichtig offen zu sein für neue Dinge, Sichtweisen, die sich in der Fotografie wieder finden können.

**Sebastian Pex:** Wenn ich mir einmal so die ersten Versuche von damals ansehe und diese dann mit heutigen Fotos vergleiche, lässt sich schon ein deutlicher Fortschritt erkennen. Mit den ersten Bildern, es waren wahrscheinlich dutzende oder gar hunderte, war ich natürlich nicht zufrieden. Entweder waren sie zu hell oder zu dunkel, die Fokussierung nicht richtig platziert, das Bild verwackelt oder Bildrauschen machte seinem Namen alle Ehre. Die Technik der digitalen Spiegelreflexfotografie macht es einem da natürlich wesentlich einfacher und kontrollierbarer und ermöglicht einem auch als



Einsteiger schon schnell erste Erfolgserlebnisse. Des Weiteren habe ich vor gut anderthalb Jahren ein Seminar über das Fotografieren mit Nikon DSLRs belegt, um meine Kenntnisse zu erweitern.

Ich bekam auch mehrmals die Möglichkeit einige meiner Aufnahmen in einer Fachzeitschrift für Astronomie zu veröffentlichen.

### Was ist Ihr Ziel, wenn Sie auslösen?

**Uwe Statz:** Ein Bild zu schaffen, das mich berührt, das Seele hat. Wenn ein Bild gut ist, muss mich dieses als erstes beeindrucken, bevor es jemand anderes „gut“ finden kann. Wenn es umgekehrt wäre, also eine außenstehende Person ein Bild gut fände und ich nicht, wäre mir das Bild relativ „wurscht“.

**Sebastian Pex:** Wenn ich auf Motivsuche bin, durch den Sucher schaue und dann auslöse, verfolge ich primär zwei Ziele. Auf der einen Seite versuche ich Gegenstände, Personen, Landschaften, Augenblicke und Erlebnisse in aussagekräftigen Bildern dauerhaft festzuhalten, um dem Beobachter des Bildes das von mir visuell Wahrgenommene möglichst lebendig und eindrucksvoll zu vermitteln.

Zum anderen versuche ich in der Astrofotografie eben gerade diese Motive oder Details, die zwar existent sind, dem menschlichen Auge jedoch aufgrund der mangelnden Größe, der Lichtschwäche des Objekts oder für uns nicht sichtbaren Wellenlängen des Lichts verborgen bleiben, einzufangen und darzustellen.

### Wie gehen Sie bei der Motivsuche vor und worauf achten Sie besonders bei der Aufnahme?

**Uwe Statz:** Das kommt sehr stark auf das Motiv an. Das ist sehr unterschiedlich. Wenn ich einen Sportler fotografiere, beobachte ich diesen erstmal sehr lange um den Bewegungsablauf nachvollziehen zu können. Ich muss in der Lage sein, die wichtigen und richtigen Momente der Aufnahme zu sehen. Und das muss man sich erstmal erarbeiten. Ich möchte das Gefühl haben, den Sport selbst zu erleben oder aus zu üben wenn ich das Bild aufnehme. Oder wenn es Konzertaufnahmen sind möchte ich ein Bild aufnehmen und betrachten, bei dem man den Schweiß riecht und den Klang hört. Es muss leben und dazu muss ich irgendwie mitten rein. Das kann manchmal auch nicht ganz ungefährlich sein. Wenn ich ganz nahe an Klippen stehe um Langzeitbelichtungen zu machen oder wenn ein Downhillbiker einen halben Meter an einem vorbeifährt macht das schon Eindruck und da sollte alles stimmen. Deshalb ist Kommunikation mit den Protagonisten sehr wichtig. Das ist auch das, was ich in die Workshops mit einbeziehe. Man muss mit jedem Menschen reden (nicht nur beim Fotografieren) und Abstimmungen treffen um gute Bilder aufnehmen zu können.

Letztendlich ist es das Motiv zu erkennen und das Beschränken auf das was das Motiv ausmacht, das was ich umsetzen möchte. Und vor allem Licht zu sehen / einzusetzen hat einen extrem hohen Stellenwert im Bild, denn das Licht ist zu guter Letzt für die Emotion verantwortlich. Die Emotion die beim Betrachten eines Bildes in uns ausgelöst wird.



oben: Sebastian Pex;  
unten: Uwe Statz



**Sebastian Pex:** Bei der Motivsuche differenziere ich u.a. wie oben schon erwähnt. Ich wähle Motive aus, die mir persönlich gut gefallen und die in meinen Augen zu einer schönen Aufnahme führen.

Ich versuche den Bildausschnitt passend zu wählen und möglichst gelungene Einstellungen zu wählen. Somit kann man den Aufwand für die Nachbearbeitung so klein wie möglich halten.

### Haben Sie sich auf ein bestimmtes Genre festgelegt?

**Uwe Statz:** Mich interessiert viel im Leben und ich glaube ich bin eher ein neugieriger Mensch mit viel Wissensdurst. So ist es auch in der Fotografie.

**Sebastian Pex:** Mich interessieren in erster Linie drei Bereiche. Der Erste: Landschaftsfotografie (Strand und Meer, Wälder, Flüsse und Berge), zum zweiten versuche ich mich immer wieder in der Makrofotografie, z.B. Blüten und Insekten. Den dritten und auch sehr großen Bereich nimmt bei mir die Astrofotografie ein, darunter fallen dann Planeten, Mond(krater), Sonnen(flecken) und Deep Sky- Aufnahmen. Die Portraitfotografie finde ich ebenfalls ansprechend und möchte diese demnächst auch gerne einmal probieren.

### Wer oder was inspiriert Sie?

**Uwe Statz:** Meine Umwelt, eigentlich kann das alles sein. Ein gutes Bild steht immer vor einem, man muss es nur sehen und aufnehmen wollen.

**Sebastian Pex:** Ich würde sagen, dass mich besondere und beeindruckende Impressionen jeglicher Art inspirieren. Darunter verstehe ich Dinge wie eine schöne Berglandschaft, eine Pflanze mit kräftigen Farben und Blütenformen, ein Insekt, aber natürlich auch Mondkrater, Galaxien und Nebel verschiedenster Formen und Farben.

emotional & lebendig



## Welche war Ihre erste Kamera und welche nutzen Sie heute?

**Uwe Statz:** Oh, an meine erste Kamera kann ich mich nicht mehr erinnern. Es war wohl in den Endsechzigern ein Plastikteil. Meine erste Spiegelreflex kaufte ich mir 1974 von meinem Konfirmationsgeld. Das war eine Universa Interflex TL in schwarz. Heute fotografiere ich mit einer Nikon D3s, die ich meist bei nächtlichen Aufnahmen oder bei Lightpainting nutze, eben bei Aufnahmen bei denen es auf die ISO Werte ankommt. Auch bei Aufnahmen wo es um Schnelligkeit geht, kommt die D3s zum Einsatz. Ansonsten habe ich noch eine Olympus OM-D E-M1 und eine Nikon D300. Die D3s nutze ich auch noch bei Aufnahmen mit einer geringen Schärfentiefe und ziehe sie daher in diesen Fällen der D300 vor.

**Sebastian Pex:** Meine erste Kamera war eine Nikon N5005, eine analoge Kamera, die es noch verlangte einen Film einzulegen. Heute arbeite ich in erster Linie mit meiner Nikon D3200. Ich habe zusätzlich über meine Familie die Möglichkeit eine Nikon D7100 bzw. eine D800 zu nutzen, wenn es denn mal Vollformat sein soll.

## Was empfehlen Sie Einsteigern in die Fotografie?

**Uwe Statz:** Sich mehr von der emotionalen Seite dem Fotografieren zu nähern. Auf das hören, was in dir drin ist um es in Bildern auszudrücken. Das ist für mich das Wichtigste. Vordergründig ist die Kamera ein technisches Objekt aber die Fotografie ist was sehr emotionales für mich.



**Sebastian Pex:** Ich persönlich würde Einsteigern empfehlen sich auch als solcher eine DSLR oder Systemkamera zuzulegen und nicht mit einer Digicam anzufangen. Deren Preis liegt zwar etwas höher, aber heutzutage gibt es von den großen Herstellern schon Kits für den günstigen Einstieg. Der Unterschied in den Möglichkeiten, die sich mit einer solchen Kamera bieten, ist es jedoch wert und man hat mehr und länger etwas davon.

Außerdem empfehle ich ein Seminar, um erst mal zu erlernen wie man die Technik einsetzt und was alles damit möglich ist. Fachbücher und Videos runden den soliden Einstieg ab und es kann eigentlich nichts mehr schief gehen.

## Was passiert mit dem fertigen Foto?

**Uwe Statz:** Verkaufen? Klar, ich lebe ja davon oder es dient als Vorlage für Seminare oder Bücher.

**Sebastian Pex:** Wenn ich mit einer Serie fertig bin, werden am Computer die besten Bilder rausgesucht und mit Photoshop etwas bearbeitet. Danach teile ich die Fotos in sozialen Netzwerken und fachbezogenen Foren, um Tipps zu bekommen, was man verbessern kann. Einige meiner Aufnahmen setze ich dann auch zur öffentlichen Ansicht auf meine Flickr Seite online.

„Fotografie ist für mich Hobby und Leidenschaft zugleich“



linke Seite: Uwe Statz;  
rechte Seite: Sebastian Pex;

## Abschließend: Fotografie ist für mich ...

**Uwe Statz:** Eine wichtige Möglichkeit sich auszudrücken, bei der ich, wenn die Vorgaben es zulassen, nach Lösungsansätzen suche bis ich das Bild, das ich im Kopf habe aufnehmen kann.

**Sebastian Pex:** Fotografie ist für mich Hobby und Leidenschaft zugleich. Fotografie ist eine Möglichkeit das Gesehene, Erlebte festzuhalten und in Szene zu setzen. Des Weiteren stellt Sie eine ständige Herausforderung dar, an der man wachsen und sich ständig verbessern kann, sei es im Urlaub oder nachts unter klarem Sternenhimmel...

Uwe Statz, Kleinwallstadt  
[www.statz-fotografie.de](http://www.statz-fotografie.de)

Sebastian Pex, Viersen  
[www.flickr.com/sebastian-pex](http://www.flickr.com/sebastian-pex)

SAMSUNG

# SCHNELLER ALS JEDES MOTIV.

Berechnet sogar, wie sich ein Objekt weiter bewegt: der NX-Autofokus III.



FIND YOUR SIGNATURE

Samsung SMART CAMERA **NX1**

Erfahren Sie mehr über die NX1 und den NX-Autofokus III unter [www.samsung.de/nx1-kamera](http://www.samsung.de/nx1-kamera). Oder fragen Sie Ihren Händler.



# Astronomy Photographer of the Year 2014

Eugen Kamenew ist „Astronomy Photographer of the Year“ des Jahres 2014 in der Kategorie „People and Space“. In einem Gespräch beschreibt er, welche Botschaft er mit seiner Fotografie senden möchte und welche Fragen ihn beschäftigen.

von Alexander Rühl



Einmal im Jahr werden in London die Besten Astrofotografen des Jahres von dem Royal Greenwich Observatory und dem Magazin BBC Sky at Night ausgezeichnet.

Unter den diesjährigen Gewinnern befindet sich erstmalig ein Deutscher, Eugen Kamenew mit seinem Bild „Hybrid Solar Eclipse“, der den Titel „Astronomy Photographer of the Year 2014“ in der Kategorie „People and Space“ tragen darf. Mit diesem Preis erfüllte sich, für den in Kasachstan geborenen Fotografen, ein Traum. Schon vor drei Jahren war er nominiert, durfte jedoch keinen Preis entgegen nehmen.

Der Produktspezialist von Fujifilm Fotokameras interessiert sich seit seiner Jugend für das Thema Astrofotografie. Seine Faszination begann mit einer Enttäuschung im Jahre 1999, als in Süddeutschland eine Sonnenfinsternis zu sehen war. Leider befand sich Kamenew nicht in der Zone, in der die Sonne komplett vom Mond verdunkelt wurde, sondern 90 km entfernt, wo lediglich eine partielle Sonnenfinsternis zu beobachten war. Die Enttäuschung war groß, da seine Erwartungen nicht erfüllt wurden. Seit dem 3. Oktober 2005 verpasste er keine ringförmige oder totale Sonnenfinsternis mehr.



Die Unterscheidung einer totalen und einer ringförmigen Sonnenfinsternis liegt lediglich im Abstand von Erde und Mond. Bei einer totalen Sonnenfinsternis bedeckt der Mond die gesamte Sonne. Bei der ringförmigen Sonnenfinsternis ist der Abstand zwischen Erde und Mond größer. Der Mond bedeckt zwar die Sonne, ein äußerer Rand ist dennoch zu sehen.

Die Sonnenfinsternis, die in Kenia zu sehen war, bezeichnete man als eine hybride Finsternis. Sie begann als eine ringförmige Sonnenfinsternis über dem Atlantik. Im Laufe der Zeit änderte sich der Abstand des Mondes zur Erde und wandelte so die ringförmige zu einer totalen Finsternis.

Seine Bilder entstehen als eine Vision in seinen Gedanken. Sein Ziel ist es etwas Fragiles, physisch in die Welt zu transportieren. Das ist es auch, weshalb er sich der Fotografie widmet. Kamenew stellt sich zu Beginn immer die Frage, wieso noch niemand die Vision in seinem Kopf verwirklicht hat. Der Grund sind die technischen Möglichkeiten heute. Diese sind denen der Vergangenheit um Welten voraus. Gerade im Bereich der Astrofotografie, kann dadurch heute in neue Dimensionen vorgedrungen werden. Um ein Bild wie „Hybrid Solar Eclipse“ aufnehmen zu können bedarf es aber noch weiterer Qualifikationen als nur das Bedienen einer Kamera.

Zusätzliches Wissen im Bereich der Astrophysik ist Voraussetzung. Die genaue Position und der präzise Zeitpunkt muss exakt aufeinander abgestimmt sein.

Zusätzlich kommt der fotografische Aspekt hinzu. Wenn man, eine Silhouette von einem Krieger, wie in diesem Fall eines Masai-Kriegers in Nord-Kenia, vor einer Sonnenfinsternis aufnehmen möchte, muss man einen terrestrischen Aspekt mit einbeziehen und die Triangulation so ausrechnen, dass man seinen genauen Standort bestimmen kann. Durch die Parallaxen, die Winkelverschiebung, kann es vorkommen, dass nur ein Schritt den Krieger links oder rechts von der Sonnenfinsternis stehen lässt. Dies macht die Problematik ersichtlich, dass man bei einem Gewinnerfoto nicht nur als Fotograf tätig ist, sondern zusätzlich noch als Astrophysiker und Meteorologe.

Das Bild des jungen Astrofotografen hatte es unter den Bewerbern sehr schwer, denn es wurde an seiner Echtheit gezweifelt. Grund dafür war ein Sandsturm, der in Nord-Kenia zur Zeit der Sonnenfinsternis herrschte. Eugen Kamenew, der sich in Begleitung russischer Wissenschaftler befand, nahm das Bild allerdings circa 100 Kilometer westlich des Sandsturms auf. Den Weg an die Grenze zu Uganda mieden viele Menschen, da die Grenze nicht gesichert ist. Einen Konvoi mit bewaffneten Polizisten nahmen sie aber dennoch nicht in Anspruch.



Foto vorherige Seite:  
„Hybrid Solar Eclipse“,  
Siegerfoto des  
Wettbewerbs  
Astronomy Photographer  
of the Year 2014  
Diese Seite, oben:  
Eugen Kamenew in  
Gedenken an  
Geoffrey Lowa  
mitte: Astronomie-Workshop  
im Malaika Waisenhaus  
unten: Kamenews  
Model Peter Nakua



Hinter dem Bild „Hybrid Solar Eclipse“ steht auch eine traurige Geschichte. Kamenew wurde ein Tour-Guide für seine Reise empfohlen der gleichzeitig auch Model für sein Projekt sein sollte. Eine Woche vor der Anreise wollte er ihn kontaktieren, erhielt aber keine Antworten auf seine Nachrichten und Anrufe. Wie sich herausstellte wurde sein Reiseführer bei einem Streit mit einem Kunden umgebracht. Der Astrofotograf beschreibt deshalb sein Bild auch als eine Hommage an diesen Menschen, den er leider nie kennenlernen durfte.

Die Reisen des Astrofotografen sind keine Urlaubsreisen. Er sieht sie eher als Expeditionen. Er nächtigt nicht in teuren Hotels, sondern zieht es vor unter freiem Himmel zu schlafen. Er stellt sich auch nicht die Frage, ob er diese Reisen machen soll. Er selbst beschreibt diese Leidenschaft als eine positive Sucht eines begeisterten Fotoenthusiasten.

Seine Hoffnung besteht darin, dass seine Fotografien immer eine positive Botschaft transportieren. Dies ist eine kosmologische Botschaft mit der Frage nach der Zukunft der menschlichen Zivilisation und dem Platz in unserem Universum.

Eugen Kamenew, Düsseldorf  
[www.kamenew.net](http://www.kamenew.net)

FUJIFILM  
Value from Innovation



X-T1  
Graphit Silber

Entdecke die  
FUJIFILM X-Serie.



X30



X100T

# Im Wandel

**Was bedeutet es Fotograf zu sein? Christian Köster teilt mit uns seine Erfahrungen und Erlebnisse, die er im Laufe der Jahre gesammelt hat und welche Kamera ihn dabei begleitet hat.**

von Christian Köster



links: Miami, 2013 rechts: Bonn, 2014

Es gab weder einen fotografischen Vater, noch frühen Kontakt mit der Kamera. Intensiv fotografiere ich erst seit ungefähr 2009, während eines Auslandsaufenthalts. Fotografie war für mich zu Anfang ein Hobby, eine neu zu entdeckende Welt und natürlich auch eine Form der Kommunikation. Ich konnte meine Erlebnisse und Eindrücke mit Freunden und der Familie teilen. Schnell kam auch die Bildbearbeitung (mit allen Abgründen wie z.B. HDR) hinzu. Mit ihrer Hilfe war es möglich Bildstimmungen zu verstärken und die Aufnahmen in die Richtung meiner gefühlten Wahrnehmung des Aufnahmeortes zu „bearbeiten“.

Mit der Rückkehr aus Australien 2009, stand ich vor der bisher größten Sinnkrise des Lebens. Das bisherige Geographiestudium war inhaltlich nicht mehr interessant, sich wieder hineinzufinden eine unmöglich wirkende Aufgabe. Was mir Spaß machte und mich erfüllte war die Fotografie. Immer weiter wollte ich in die Materie eintauchen und meine Fähigkeiten verbessern. Dabei schränkte die erste Kamera, eine Panasonic Lumix FZ Bridgekamera zwar technisch ein, was aber gerade am Anfang auch eine Form der Befreiung sein kann (wie ich später lernte). Mit dem Kauf einer Nikon D90 war der erste Schritt zu einem „professionelleren“ Anspruch getan. Plötzlich waren höhere Empfindlichkeiten (ISO) und Belichtungsreihen möglich. Verschiedene Objektive schufen neue Perspektiven.

Vor der ersten fotografierten Hochzeit waren meine gewerblichen Verkäufe extrem überschaubar. Einzelne Aufnahmen von Düsseldorf verkauft auf Dibond oder Leinwand konnten nicht zum Überleben beitragen und konnten nicht einmal das Equipment finanzieren. Die erste Hochzeit sollte alles ändern. Ich sträubte mich eigentlich gegen die Hochzeitsreportagen, sind sie doch unberechenbar. Wie wird das Wetter, wie verhält sich das Paar, was wenn Fehler passieren? Eine Wiederholung ist nicht möglich. Dann kam der Tag. Ich lieb mir bei Foto

Koch eine D7000 nebst 24-70mm Objektiv und fuhr an die Nordsee. Eine neue Welt tat sich auf. Und zwar technisch wie auch inhaltlich. Bei Traumwetter durfte ich auf Borkum eine Hochzeit begleiten und die D7000 direkt bis an ihre Grenzen treiben. Es folgten weitere Hochzeiten im gleichen Jahr (der Freundeskreis war nun im heiratsfähigen Alter) und 15 weitere im Folgejahr – Ich sah eine Chance und schlug zu. Werbung, neue Homepage, Equipment auf die Thematik ausgelegt, Bücher schmökern, Seiten verfolgen, Inspiration suchen. Heute, nach drei Jahren Erfahrung, läuft das Geschäft. Nach ein paar Jahren mit wenig unterm Strich und viel auf dem Schreibtisch kann man von einem funktionierenden Geschäft sprechen. In den wenigen Jahren der Selbstständigkeit ist dann fotografisch doch ein wenig hängengeblieben. Equipment, Auftreten des Fotografen und ganz besonders Licht zu lesen und zu verstehen sind die Kernpunkte meiner Arbeit. Die Selbstständigkeit ist voller Abwechslung und schafft permanent neue Herausforderungen. Jede Hochzeit ist individuell, jedes Event anders, jedes Portrait abhängig von meinem Gegenüber. Und auch neben der Fotografie hat man genug Beschäftigung: Sei es Werbung, Homepagepflege, Kundenkontakt, Steuern...zu tun gibt es immer etwas.

Die Einstellung zur Fotografie hat sich dabei natürlich geändert. Habe ich früher fotografiert zu was ich Lust hatte, so sind es heute die Kundenwünsche auf die Rücksicht genommen werden muss. Natürlich hat man bis zu einem gewissen Grad die Möglichkeit zu beraten und seine eigene Kreativität einzubringen, am Ende zählt aber der Wunsch des Kunden. Mit jedem Job steigt auch der Anspruch an das Equipment. Alleine das Wissen um die Möglichkeiten verführt einen oft sich neues Spielzeug zu kaufen. Nicht immer ist dies nötig, oft aber sehr hilfreich. Heute benötige ich Lichtformer, Blitze fürs Studio und on location, verschiedenste Objektiv und kleines Zubehör. Am besten vieles







oben: Istanbul, 2013; unten: Köln, 2014



noch in doppelter Ausführung um das Risiko eines Ausfalls zu minimieren. Privat fotografiere ich immer noch sehr gerne. Auch hier zieht sich mein Faible für ungestellte (authentische) Aufnahmen durch. Für mich gibt es kaum etwas entspannteres als durch die Straßen unbekannter Orte zu ziehen und nach Schnapsschüssen und einmaligen Szenerien Ausschau zu halten. Das Feedback der Fans und Freunde ist natürlich das Sahnetüpfelchen und die schönste Motivation und Bestätigung das Richtige zu machen. Und das mit einem Beruf, der eigentlich nicht langweilig werden kann.

Christian Köster, Düsseldorf  
www.koester-fotografie.de

„Eine neue Welt tat sich auf.“

**KLICK for more!**

[www.hapa-team.de](http://www.hapa-team.de)

# your big moment

**Tokina**

**VCM Bildstabilisator**

**AT-X 4/70-200MM PRO FX VCM-S**  
inkl. Streulichtblende BH-672

- Ringförmiger Ultraschallmotor für AF mit Innenfokussierung
- VCM-Bildstabilisator für bis zu 3 Blenden
- 3 SD-Linsen gegen chromatische Aberration
- Durchgehende Lichtstärke von 1:4,0
- Sehr kompakte Bauweise – nur 167,5 mm lang
- Anschluss: Nikon-Vollformatkameras

**HapaTeam**

**Polaroid CUBE**

**HD LIFESTYLE-ACTION-VIDEO CAMERA**

- 3 Megapixel CMOS-Sensor
- 6 MP-Fotos und HD 1080p-Videos
- 124°-Sichtperspektive
- Integrierter Akku reicht für bis zu 90 Minuten
- PC-Interface: Mini-USB-Port (USB 2.0)
- Micro SD-Karten-Unterstützung bis zu 32 GB
- LED, Mikrofon eingebaut
- Spritzwassergeschützt und wetterfest
- Erhältlich in Schwarz, Rot und Blau

**HOYA**

**REVO UV-, POL CIRKULAR- & PROTECTOR FILTER**

- Filtergewinde: 37-82 mm
- Schutzschicht gegen Wasser und Staub





# Im Portrait *Rebecca Handler*

Die New Yorker Fotografin mit drei neuen, exklusiven Werken im Portrait.  
von Vanessa McMann



Es ist minus fünf Grad und ich liege auf 20 cm Neuschnee in einem Sommerkleid.

“Tu so als seist du graziös gestorben.” Das ist so ein Spruch von Rebecca, der mich nicht mehr überrascht: Den Versuch etwas Udenkbares zum Leben zu erwecken. In den fünf Jahren, so lange ich Rebecca seit unserem ersten Shooting kenne, hat Sie mehr verrückte Ideen zum Leben erweckt als es Kaffeekombinationen bei Starbucks gibt.

Angefangen hat alles mit einer Minolta x700. Heute ist es eine Canon 5D Mark II. Egal welche Kamera, sie ist weniger Werkzeug, mehr eine Verlängerung ihres inneren Auges: “Wenn du eine guter Fotograf bist und du das liebst was du tust, nutzt du die Kamera so als wäre es ein Körperteil.“ Sie verschmelzt ganz natürlich in den Arbeitsablauf und dein Vorstellungsvermögen. Für den Fotografen ist seine Kamera deshalb etwas echt einzigartiges.”

Ich traf Rebecca zu Hause in Brooklyn, während einer sehr ruhigen Woche. Sie hatte gerade ein Projekt mit HTC beendet, wo sie der Presse eine neue Unterwasserkamera vorgestellt hatte. Kaffee in der Hand und Max, ihre Katze, kraulend in der anderen, sprachen wir über Unterwasserfotografie. Das ist zu ihrem Steckenpferd geworden:

“HTC hat mich angeheuert um ihre neue Unterwasserkamera zu demonstrieren. Stell dir vor: Zwanzigster Stock, Blick über den Central Park



vorherige Seite, oben, rechts: Weltpremiere der Serie „Mermaids“







mit Infinity Pool. Den ganzen Tag waren mein Model und ich im Stundentakt rein und raus aus dem Becken.“

Über die letzten Jahre hat Rebecca ihre Unterwasserfotografie, aber auch ihre gewerbliche Karriere, intensiv ausgebaut. „Unterwasser fotografieren macht Spaß und ist ganz anders als im Studio. Am Anfang war es so schwer, ich war mir nicht sicher, ob ich überhaupt ein Shooting bis zum Ende durchziehen konnte. Kaltes Wasser, schlechtes Wetter, billige Ausrüstung. Am schlimmsten aber sind Models, die sich im Wasser nicht natürlich bewegen können. Deren Unwohl sieht man sprichwörtlich in den Augen und an der Körperverformung.“ Der Tauchkurs und ihr langer Atem haben Rebecca vieles erleichtert.

Man merkt sofort mit welcher Intensität Rebecca an ihre Arbeit geht. Als Freelancer fing sie, wie so viele, mit Retouching in New York an. „Postproduktion ist genau so wichtig wie der eigentliche Fotoshoot. Am Ende ist das Fotografieren sowieso nur 1% meiner Arbeit.“ Ungewöhnlich ist, dass Rebecca für gewerbliche sowie persönliche Projekte, den gesamten Prozess von der kreativen Konzeption bis zur Postproduktion begleitet. Sie schreibt Creative Briefs, ist beim Casting dabei und gibt genaue Angaben an den Stylist.

Heute versucht Rebecca mehr und mehr ihrer Kreativität auch in ihre Agenturjobs einzubringen. Sie wählte ganz konsequent einen Agenten aus Chicago, um sie zu repräsentieren. Obwohl sie aus New York State

stammt und in Brooklyn lebt, fand sie den New Yorker Markt zu fashionlastig. Ihr Fokus auf den Mittleren Westen erlaubt ihr konsumige Marken an Land zu ziehen. Besonders kleine Agenturen, wo Sie Einfluss auf die Konzept- und Planungsphasen üben kann machen ihr zur Zeit besonders Spaß. Nicht dass Sie ungern mit Riesen wie Leo Burnett arbeiten würde.

Während wir durch virtuelle Ordner blättern, bin ich von ihrem Humor und dem coolen Auftreten ihrer Fotos angetan. Trotzdem scheint jedes Pixel perfekt zu sitzen. „Für mich war es gar keine Frage von analogem Mittelformat auf Digital umzusteigen. Film ist teuer. Der Workflow ist verlangsamt. Kompositionen noch aufwendiger. Ich hatte vor 4 Jahren eine Ausstellung eines Mittelformatkameraproduzenten auf der Photokina, aber tagtäglich nehme ich keine Analoge mehr in die Hand.“ Auch über den Wechsel zur spiegellosen Systemkamera grübelt Sie nach: „Es ist nicht eine Frage des Ob, sondern des Wann.“



oben: Serie „The Tourists“;  
rechts: „Vito Longshanks“  
aus der Serie „Mug Shot“





links: Bilder aus der Serie „Dead in The Water“



“Wir leben in einem aufregenden Zeitalter der Fotografie. Technologie erlaubt es dem Fotografen surreale Kunst nachzuahmen. Neue Möglichkeiten tun sich auf und beschränken sich nur noch auf das Vorstellungsvermögen des Fotografen.”

Rebecca nimmt das auf den ersten Blick Gewöhnliche und verwandelt es in etwas Magisches. Und das ist ihr letztendliches Ziel: der Welt etwas Magisches und Einzigartiges einzuhauchen. Daher auch die Herausforderung der Unterwasserfotografie. “Ein besonderes Geschenk ist, dass es so viele talentierte Fotografen in meinem Umfeld gibt, die mich tagtäglich inspirieren. Wenn meine Arbeit zum Träumen, Lachen, Hinterfragen oder Verweilen einlädt, dann ist das weil meine Kollegen mich anheizen jeden Tag besser zu werden.”

Rebecca Handler, New York  
[www.rebeccahandler.com](http://www.rebeccahandler.com)



DIE EOS 7D MARK II.  
FÜR ACTION UND  
ABENTEUER WIE  
GESCHAFFEN - MIT  
BIS ZU 10 BILDERN/S.

**EOS 7D** Mark II



Jetzt bei Foto Koch erhältlich.

[canon.de](http://canon.de)



# Foto-Rallye Düsseldorf

Die Foto Koch Foto-Rallye 2014 führte vierzig Hobbyfotografen an die schönsten Ecken von Düsseldorf. Dabei mussten spannende Aufgaben fotografisch umgesetzt werden.

Das Interessante ist, wie unterschiedlich man an Motive herangehen kann und wie individuell die Ergebnisse sind. Hier zeigen wir Ihnen einige ausgewählte Fotos von zwei der zwölf Aufgaben.

Auch 2015 wird es eine Foto-Rallye geben.

Anmelden können Sie sich unter [www.fotokoch.de/rallye](http://www.fotokoch.de/rallye)



links: Katja Rathmann;  
oben: Marcel Tremli;  
rechts: Bruno Faller;  
ganz rechts: Bild der  
Gewinnergruppe um  
Ina Armbruster,  
Vivian Verheyen,  
Katja Rathmann,  
Kerstin Schütze  
und Jenny Linden



links: Susanne Terhoeven;  
oben: Jenny Linden;  
rechts und ganz links: Bild der  
Gewinnergruppe um  
Ina Armbruster, Vivian Verheyen,  
Katja Rathmann, Kerstin Schütze  
und Jenny Linden





# Komposition



Auf was kommt es an ein gutes Foto zu schießen? Auch wenn Fotografen ihre Kamera perfekt bedienen können, kommt es immer wieder vor, dass ihre Bilder keine Aufmerksamkeit bekommen. In der heutigen Foto Koch Akademie im Schnappschuss gebe ich eine kleine Einführung in die Bildgestaltung.

Von Bernd Lehnert

Wenn Sie sich Fotos anschauen, werden Sie im Laufe der Zeit merken, dass es trotz handwerklich perfekten Belichtungen mit der Schärfe an der richtigen Stelle und wunderbaren Farben im Bild Unterschiede zwischen den Fotos gibt.

Manche bekommen mehr Aufmerksamkeit als andere. Das kann dann daran liegen, dass durch eine gezielte Bildgestaltung bzw. den Bildaufbau die Bildaussage untermauert wird oder besser hervortritt. Die Bildgestaltung ist ein sehr komplexes Thema mit vielen Faktoren, hier werden die wichtigsten vorgestellt.



Abbildung 1

## Verwendete Brennweite

Denken Sie über die Brennweite nach: Möchten Sie Weite im Bild zeigen, dann nehmen Sie eher ein Weitwinkelobjektiv. Wenn Sie den Vordergrund mit dem Hintergrund verdichten wollen oder ein Portrait machen möchten, greifen Sie lieber zum Teleobjektiv.

Bei der Baumgruppe in Abbildung 1 können Sie beim Weitwinkel sehr schön den Größenunterschied der etwas versetzten Bäume sehen und dass diese aussehen, als wären sie weiter weg. Mit dem Tele aus größerer Entfernung sehen die Bäume gleich groß aus und wie fast auf einer Höhe.

Mit dem Weitwinkel können Sie also Objekte räumlich gestaffelt wirken lassen, während Sie im Tele den Hintergrund etwas dichter heranholen und auch weiter entfernte Objekte größer abbilden können. Außerdem sieht der Himmel in Weitwinkelaufnahmen meistens blauer und schöner aus, während bei den Teleaufnahmen eher nur der Himmelsbereich kurz über dem Boden aufgenommen wird. Der teilweise durch entfernte Wolken, aber auch Dunst und Smog nicht mehr so klar wirkt.

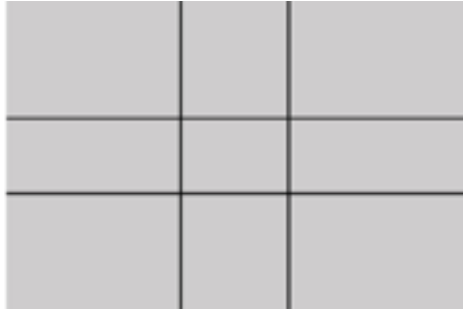
Ein wunderbares Beispiel für die räumliche Tiefenausdehnung im Weitwinkel und die Verdichtung der Objekte im Tele ist am Baumstamm der Abbildung 2 zu erkennen.



Abbildung 2







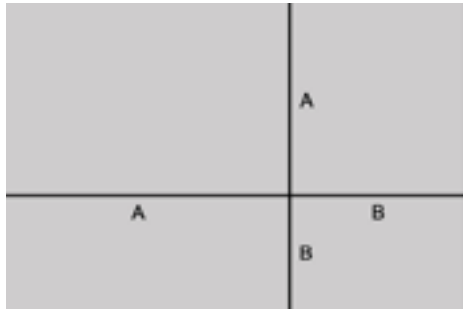
### Goldener Schnitt und Drittelregel

Vielleicht hat jemand von Ihnen schon einmal etwas vom Goldenen Schnitt gehört. Er beschreibt die besonders harmonische Teilung einer Seite in zwei Teilabschnitte. Diese Teilabschnitte betragen ca. 61,8% (A) und 38,2% (B) der 100% (A+B) langen Seite. Wenn an der Stelle der Teilung nun Ihr bildwichtiges Element liegt, ist es wunderbar ausgewogen positioniert und wirkt für den Betrachter sehr angenehm.

Leider können Sie im Sucher oder Monitor nur schwer die 61,8% der Breite oder Höhe einschätzen, weshalb hier die Drittelregel ins Spiel kommt.

Bei der Drittelregel unterteilen sie gedanklich Ihre Breite und Höhe mit je zwei Linien in jeweils drei Teile, so dass Sie neun Felder haben. Wenn Sie nun Ihr bildwichtiges Element auf einer der Linien platzieren, haben Sie es ähnlich ausgewogen positioniert wie mit dem Goldenen Schnitt. Bei manchen Kameras kann man sich Sucher- oder Monitorlinien auch mit 3x3 Feldern einblenden lassen, so dass es extrem einfach mit der Positionierung ist.

Wenn Ihr Objekt etwas größer ist, können Sie sowieso nur schwer sagen, ob die Mitte nun bei 61,8% oder 66,6% der Seitenlänge liegt.



### Perspektive

Als nächstes schauen Sie, welche Perspektive am besten geeignet ist. Die Perspektive beschreibt eine Änderung der Kameraposition bezogen auf das abgebildete Objekt.

Manchmal sieht ein Bild viel spannender aus, wenn Sie einen oder mehrere Schritte nach links, rechts, nach vorn oder zurück gehen. Benutzen Sie dabei auch den Zoom und schauen, wie sich das Ergebnis ändert.

Erkunden Sie (wenn die Zeit es zulässt) das Umfeld Ihres Motivs, vielleicht stehen Sie aktuell gar nicht an der Stelle mit dem interessantesten Blick.

Ändern Sie die Aufnahmehöhe der Kamera. Gehen Sie z.B. beim Fotografieren aus Ihrer normalen Position in die Knie, wenn Sie Fotos von Tieren oder Kindern machen.

Auszüge aus dem Buch: „Raus aus der Automatik – Blende, Zeit & Co beherrschen“ von Bernd Lehnert.

Bernd Lehnert

Seminarleiter bei der Foto Koch Akademie Pulheim bei Köln  
[www.fotokoch.de/akademie-koeln](http://www.fotokoch.de/akademie-koeln)



### „StarCluster“ LED Camera Light

Kompakte LED-Flächenleuchte  
für Fotos und Videos mit Spiegel-  
reflex- und Systemkameras, sowie  
Camcordern.



# BETTER taste THAN sorry

Über Geschmack lässt sich bekanntlich streiten. Auch unter Fotografen gehen die Meinungen auseinander was die Ästhetik neuer Medien, wie Instagram, angeht. Doch statistisch gesehen wurden 10 Prozent aller jemals aufgenommenen Bilder in den letzten zwölf Monaten geschossen. Facebook, Smartphone und Co. sind genauso ein Bestandteil der Fotografie wie eine Nikon SP.

von Thomas Görner



Die Welt ohne Smartphone vorzustellen traut sich Markus Reuter nicht zu, so der Düsseldorfer während er seinen dampfenden Kaffee ablichtet. Er ist der Mann hinter „BETTER taste THAN sorry“, einem Blog der die verschiedensten Themen von Fotografie, Architektur und Design bis hin zu kulinarischen Themen, wie Sandwiches und Kaffee, behandelt. Und der Kaffee scheint es ihm besonders angetan zu haben, denn sein Instagram Feed ist voll von Bohnen aus aller Welt.

Angefangen zu bloggen hat Markus damals 2008, während seines Studiums der Erziehungswissenschaften in Hamburg. Im Rahmen eines Seminars sollte getestet werden, ob die damals noch „neuen Medien“ sich für den Einsatz in der Lehre eignen. Aus persönlichem Interesse heraus begann Markus seine Inspiration, Ideen und Gedanken schriftlich und bildlich in einem Blog festzuhalten. Durch Zufall und Verlinkungen von anderen relevanten Blogs, ergab sich eine große Nachfrage und das Blog konnte sich so eine regelmäßige Leserschaft erarbeiten. In Hochzeiten rufen bis zu 30.000 Personen pro Monat den Blog auf.



Partnerschaften zu größeren Konzernen, wie Mercedes-Benz, AUDI und Fujifilm, sorgten dafür, dass Markus durch die Welt reiste, um über das neue Auto, die neue Kamera oder über andere für Markus relevante Themen zu berichten. Trotz dieser Partnerschaften sind Authentizität und Persönlichkeit zwei grundlegende Voraussetzungen für ein persönlich geführtes Blog. Werbung sucht man auf der Seite vergeblich.

Von dort aus waren soziale Netze, wie Twitter und Tumblr, kein großer Sprung. Das Visuelle ist in allen Medien natürlich besonders wichtig. Die meisten Fotos auf „BETTER taste THAN sorry“ schießt er mit seinem Smartphone – dem iPhone 5. Aus einem einfachen Grund: Es ist immer dabei. Und auch wenn das Motiv es nicht bis zum Blogeintrag schafft, wird es in Echtzeit über Instagram und Twitter mit Leuten auf der ganzen Welt geteilt.

Wenn es etwas kalkulierter und hochwertiger sein soll, dann wird auch mal die Nikon J1 oder



eine Fujifilm X-E1 herbeigezogen. Ganz selten schießt er auch Bilder mit einer alten Analogen, der Canon AV-1. Aber hier ist es eher ein „Spielen mit dem Medium.“

„BETTER taste THAN sorry“ ist übrigens eine Abwandlung des amerikanischen Sprichworts „better safe than sorry“ und soll so viel heißen wie „sich lieber mit einem Thema auseinandersetzen und eine eigene Meinung entwickeln als nur etwas Gehörtes/Gelesenes wiederzugeben. Probieren geht bekanntlich über Studieren.“

Markus Reuter, Düsseldorf  
www.bettertastethansorry.com  
twitter.com/roitsch  
instagram.com/roitsch



SONY

# Vollformat. Ultrakompakt.

Die  $\alpha$ 7 Serie von Sony.



$\alpha$ 7R

Überragend detailreich.



$\alpha$ 7

Vollformat für alle.



$\alpha$ 7S

Extra lichtempfindlich.



BIS ZU  
5 BLENDE  
VARIABLE  
EINSTELLBAR!  
ND VARIO



Ihr Maßstab, unser Anspruch: Bis zu fünf Blenden mehr Gestaltungsspielraum.  
B+W XS-Pro ND Vario. Der erste variable Graufilter in XS-Pro Qualität.  
/// Made in Germany /// [www.schneiderkreuznach.com](http://www.schneiderkreuznach.com)



[www.sony.de/a7-series](http://www.sony.de/a7-series)

\* Standard ISO 100-102.400 (200-102.499 bei Videos) vergrößert auf ISO 50-409.600 (200-409.600 bei Videos).

„Sony“, „ $\alpha$ “ und die zugehörigen Logos sind eingetragene Markennamen oder Markenzeichen der Sony Corporation.  
Alle weiteren Logos und Markenzeichen sind Eigentum ihrer jeweiligen Inhaber. © Copyright 2014 Sony Europe Limited. Alle Rechte vorbehalten.

WENN GUTE BILDER IHR MOTIV SIND



AM KIOSK  
ODER ALS  
E-PAPER

DAS GANZE SPEKTRUM ZU ANALOGER UND DIGITALER FOTOGRAFIE

AKTUELLE KAMERA- UND ZUBEHÖR-TESTS

PROFESSIONELLE TIPPS FÜR KREATIVE FOTOS

ALLES WISSENSWERTE ZUR OPTIMALEN BILDBEARBEITUNG

ONLINE BESTELLEN UNTER [www.colorfoto.de/shop](http://www.colorfoto.de/shop)



BP  
/ 3

# Fotografie ist...

„Fotografie ist ...“ – tja, was bedeutet eigentlich Fotografie?  
Bei einem Gewinnspiel fragten wir unsere Kunden, was diese  
für sie bedeutet. Hier sind die besten drei Antworten.

„... sich immer wieder neu erfinden.“

Siegfried Schatton

„... Kommunikation ohne Worte.“

Julijana Odenthal

„... Vergangenheit mit  
in die Zukunft nehmen.“

Daniel Klose

**hama**  
THE SMART SOLUTION

PROFESSIONAL

Schnell. Robust. Erstklassig.





# Ausblick

An dieser Stelle möchten wir noch einen kurzen Blick zurück und in die Zukunft wagen. Genau so wie die Fotografie war die Firma Foto Koch im ständigen Wandel. 1920 begann alles in einem 10m<sup>2</sup>-kleinen Geschäft auf der Graf-Adolf-Straße.

Nach der Zerstörung im 2. Weltkrieg zog das Geschäft auf die Alleestraße (heute Heinrich-Heine-Allee). Doch auch dort wurden die Räumlichkeiten zu klein, so dass 1973 der Umzug zum heutigen Standort auf die Schadowstraße 60/62 folgte. Bereits in den 50er Jahren wurde ein großer Versandhandel angegliedert, der seit der Jahrtausendwende vorwiegend online stattfindet.

Selbstverständlich gab es auch beim Logo immer wieder größere und kleinere Veränderungen, was uns zum Ausblick ins Jahr 2015 führt. Neben einem umfangreichen Umbau wird es eine neue verbesserte Außendarstellung der Firma Foto Koch inklusive neuem Logo geben. Wir werden unsere Kompetenzen in Sachen Qualität, Service und günstigen Preisen noch besser kommunizieren, damit Sie in uns auch weiterhin Ihren vertrauensvollen Partner wissen.

## fotokoch.de Newsletter

Immer aktuell und versandkostenfrei.

**Exklusive Abonnenten-Vorteile Neuheiten**

**Gewinnspiele Tipps Sonderangebote**

**Workshops Events Aktionen**

**Jetzt anmelden unter:**

**[www.fotokoch.de/newsletter](http://www.fotokoch.de/newsletter)**



20er Jahre



30er Jahre



50er Jahre



80er Jahre



Sonderedition  
80er Jahre



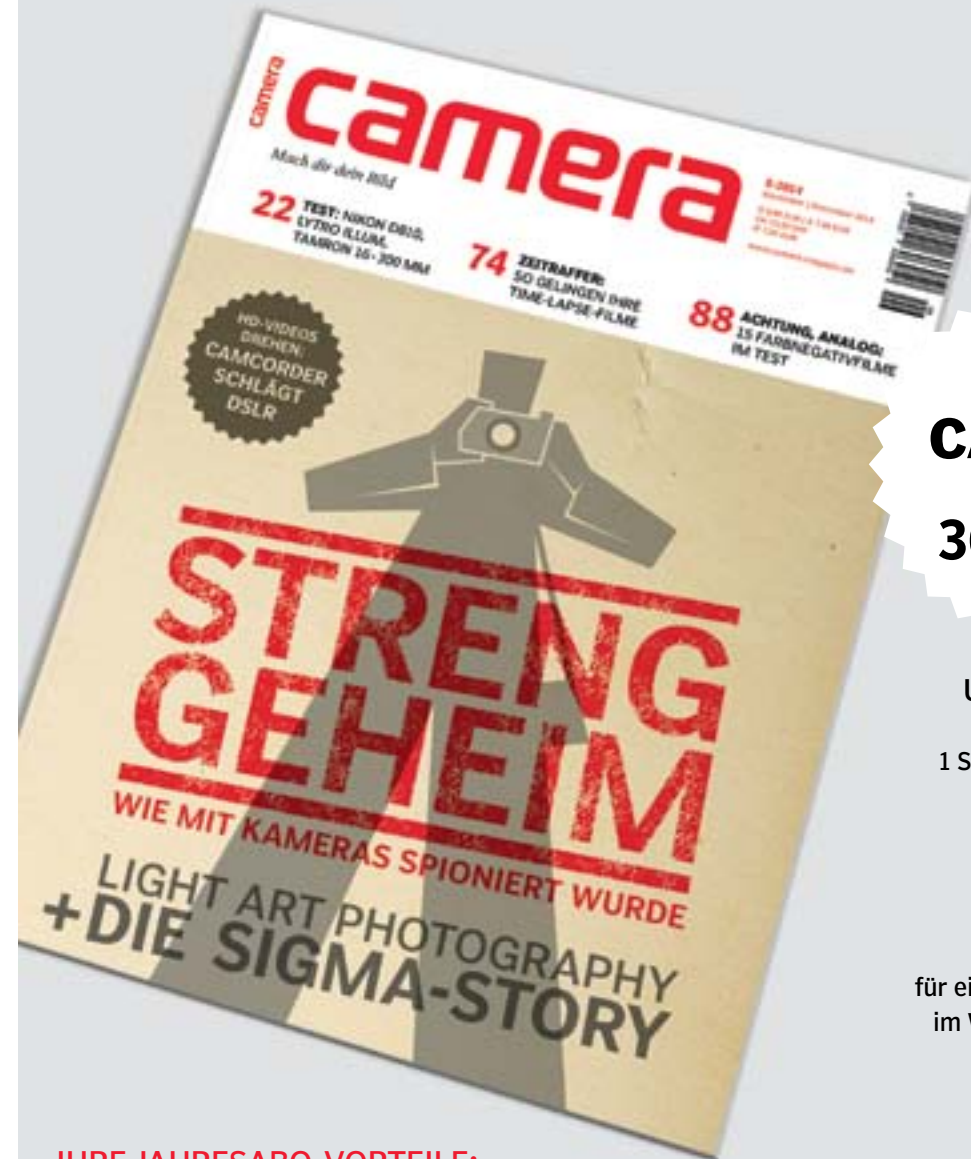
seit 2000



2015

# ANDERS ALS DIE ANDEREN

*Langeweile war gestern*



**6X  
CAMERA  
NUR  
36 EUR\***

UND DAZU:

1 SD-Speicherkarte  
16 GB  
von Toshiba



**TOSHIBA**

ODER

1 Gutschein  
für ein Pixum-Fotobuch  
im Wert von 15 Euro



**pixum**

### IHRE JAHRESABO-VORTEILE:

- ◇ Ihr Magazin kommt schon per Post, bevor es im Handel zu haben ist
- ◇ Sie zahlen kein Porto und sparen obendrein 15% gegenüber dem Einzelkauf
- ◇ Am Jahresende erhalten Sie alle sechs Ausgaben als PDF mit Suchfunktion
- ◇ Nach dem ersten Bezugsjahr jederzeit kündbar
- ◇ Ein Geschenk zum Abo abstauben

\*IM AUSLAND 48 EURO



**Gleich bestellen!** Abo-Hotline **040-4688550** // E-Mail **abo@camera-magazin.de**

Weitere Informationen auf **[www.camera-magazin.de](http://www.camera-magazin.de)**



# D750

*"I'm going where it's beautiful... and hurts."*  
Clark Little

**I AM** FULL FRAME FREEDOM



Verwandeln Sie Ihre Ideen in atemberaubende Aufnahmen. Die neue Nikon D750 ist voll ausgestattet, um jede kreative Herausforderung zu meistern: 6,5 Bilder pro Sekunde, 24,3 Megapixel im Vollformat, 51 AF-Messfelder, eingebautes Blitzgerät, integriertes Wi-Fi und ein neigbarer Monitor. Die Full-HD-Videofunktion mit einer Bildrate von bis zu 60p sowie umfangreichem Einstellungs Menü ermöglicht beeindruckende Filme mit Kino-Look. Mehr Infos auf [nikon.de/D750](http://nikon.de/D750)



*At the heart of the image*